Her
Sig. Her
1108

Slg. Her 1108

1108

Gott Mars

oder:

Der eiserne Mann.

Ein komisches Singspiel

in zwey Aufzügen.

Text und Musik ist vom Herrn von

Dittersdorf.

Oels, bei dem Hofbuchdrucker Ludwig,

und

in Commission bey Adolf Gehr und Compag.

in Breslau.

Personen:

Hauptmann von Bärenzahn.

Lieutenant Streiter.

Emilie, des Hauptmanns Tochter.

Herr von Schönbusch, ihr Liebhaber.

Frau Ursula, Wirthschafterin beym Hauptmann.

Peter, Bedienter des Herrn von Schönbusch.

Krause, ein alter Bedienter des Hauptmanns.

Thomas, Gärtner bey ebendemselben.

Bauern.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

I. Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Zimmer mit einer Hauptthüre im Grunde und vier Seitenthüren.

Lieutenant, (mit einem Brief in der Hand.) Hernach Emilie im Negligee.

Duett.

Lieutenant. Hätt' ich je in meinem Leben,
Solches Zeug mir träumen laßen?
Einen Kuppler abzugeben!
Wie ein Schüßhund aufzupaßen!
Doch, was thut die Freundschaft nicht —
Gutes stiften ist ja Pflicht.
(geht zu Emiliens Thüre und horcht.)
Horchen ist hier keine Sünde —
Schön! daß ich das Fräulein finde.
(auf den Brief zeigend.)
Und zum schönsten Bothenlohn
Trag ich beyder Dank davon.
Auf das abgeredte Zeichen,
Wird sie sich wohl bald herschleichen.
(geht auf und ab und pfeift den Grenadirmarsch.)

Emilie. (steckt den Kopf zu einer Seitenthüre heraus)
Guten Morgen!

Lieutenant. Guten Morgen!

Emilie. Ist's hier sicher?

Lieut. Ohne Sorgen.
Kommen Sie getrost heraus,
Hab' da was zum Frühstücks Schmauß.
(zeigt ihr den Brief.)

Emilie. Muß mich erst ein wenig kleiden:
Denn es wäre nicht bescheiden,
Wenn ein Mädchen hier vor Ihnen
Wär' ich Negligee erschienen.

Lieut. Ha! ich bin ein alter Mann,
So was ficht mich nicht mehr an.
Kommen Sie, getrost herein,
Mir fällt gar nichts arges ein.

Emilie. (tritt heraus.)
Nun erlauben Sie, zu fragen:
Haben Sie mir was zu sagen?

Lieut. Freylich! — da — da ist ein Brief
Der jetzt gleich an Sie einlief.
Mit der Antwort nicht gezaudert,
Nicht die Zeit umsonst verplaudert,
Denn das kann nicht lang anstehn,
Diese Post muß hurtig gehn.

Emilie. Gut, ich will mich nicht verweilen,
Hin zu meinem Schreibtisch eilen,

Erst jedes allein.
Daß dem lieben Schreiber heut
Meine Antwort noch erfreut.
Lieut. Darnach alle beyde.
Freylich müßen Sie nicht weilen,
Hin zu Ihrem Schreibtisch eilen.
Daß den lieben Schreiber heut,
Ihre Antwort noch erfreut.

Zweiter Auftritt.

Lieutenant. (allein.)

Lieutenant. Was das für ein herrliches Mädchen ist. Frisch und rund wie eine Pomeranze. Himmelschreiende Sünde wäre es, daß sie so ein ausgehungerter Kerl, den die Sonne, wie eine Laterne, durchscheint, wegschnappen sollte. Aber Nein! daraus wird nichts, das Mädchen muß meinen Schönbusch heirathen; er liebt sie, ist ein guter Wirth und doch kein Knauser und das Mädchen bleibt hier in der Nähe um ihren Alten. Der kan ihn zwar nicht leiden, und läßt sich immer verläugnen, wenn sich Schönbusch melden läßt, ich möchte aber nur wißen, warum? das muß ich zu erfahren suchen, und dann muß er umgestimmt werden. Frisch attaquirt! Vorwärts, vorwärts! O! mit dem Kommando siegt man auch in der Liebe. (ab.)

Dritter Auftritt.

Ursula. (allein.)

Arie.

Kaum bricht an der liebe Morgen,
Muß ich schon für alles sorgen.
Bleibt nur Schimpf und Spott mein Lohn:
O so lauf ich noch davon.

(horcht an des Hauptmanns Thüre.)

Ha! der gnädige Herr ist schon auf. Aber der alte Lieutenant ist schon wieder bey ihm. Ich kan den Schmarotzer durch den Geyer nicht ausstehen; Er mischt sich in alles, kontremandirt alles, was ich anordne und sieht mir so auf die Finger, daß gar nichts mehr daran hängen bleibt. Bey jeder Gelegenheit schimpft er auf mich und hat den Alten so gegen mich eingenommen, daß ich gar nichts mehr bey ihm gelte. Am besten ich lege mein Aemtchen hier nieder und setz mich zur Ruhe. — Aber warte nur, alter Krippenreiter! ehe ich von hinnen scheide, will ich dir schon noch ein Bein unterstellen, daß du gewiß darüber stolpern sollst — — Aber wie siehts denn da aus? (horcht an Emiliens Thüre.) Alles stille! — Das Fräulein schläft wohl noch. (guckt durch Schlüßelloch) Nein! sie schläft nicht; sitzt am Tischchen und schreibt — was tausend! was schreibt sie denn? — Gewiß ein Liebesbriefchen. (guckt wieder.) Richtig! — da hat sie einen geschriebenen Brief

in

in der Hand, den küßt sie. Ey du gottloses Mädchen! (guckt wieder.) Hilf Himmel! das Küßen hört noch nicht auf — und so inbrünstig, so feurig, daß mir selbst das Maul wäßert. Das kan ich nicht länger so ansehen, ich muß sie stöhren. (räuspert sich und guckt wieder.) Aha! nun legt sie den Brief geschwind zu unterst, und ein unbeschriebenes Blatt darauf. — — — Wart! ich will dich belauren. (klopft an die Thüre und geht hinein.)

Vierter Auftritt.

Hauptmann und Lieutenant.

(Während diesem Auftritt bringt Krause 2 Toback-pfeifen, ein Licht und in einem Kästchen Rauchtoback. Die beyden stopfen sich und rauchen während ihrem Dialog. In einer Weile bringt Krause Coffee, welchen Sie trinken und dabey rauchen. Gegen Ende des Auftritts räumt Krause wieder alles weg.)

Hauptm. Was das nun für eine närrische Frage ist! Ob ich dir gut bin? wie kannst du daran zweifeln?

Lieut. Ja, Herr Bruder! Denn sieh nur: da wir noch beyde so arm waren, wie ein paar Kirchmäuse, da waren wir freilich Freunde und Brüder; wie es aber jezt ist, da dich Beelzebub zum reichen Kerl gemacht, das möcht ich gern wißen.

Hauptm. Eben daß ich jezt reich bin, freut mich um so mehr, weil ich dadurch im Stande bin, dich beständig um mich zu haben und dir nichts abgehen zu laßen.

Lieut. Du behältst mich also bey dir, und willst mich zu Tode füttern?

Hauptm. Herzlich gerne, alter Junge! Ich bin dir Dank schuldig; du hast mir's Leben gerettet.

Lieut. Das war ja meine Schuldigkeit: das hätt' ich jedem Kameraden gethan. Ha! ha! ha! Ich muß nur lachen, wie ich dem Kerl den Degen durch die Rippen stieß, der dir den Kopf spalten wollte. Ha! ha! ha! das muß ihn höllisch gekitzelt haben, denn er schnitt ein verdammtes Gesicht dazu. — Nun lieber Bruder! da du mich zu Tode füttern willst, so habe Dank dafür, du sollst auch an mir einen ehrlichen Kerl um dich haben, der dir immer die Wahrheit trocken sagen wird, wies ihm um die Leber ist.

Hauptm. Das will ich eben haben, lieber Bruder! Wollte Gott, jeder Mensch wäre so glücklich, solch einen Freund zu haben, der zur rechten Zeit und am rechten Orte gerade zu mit der Wahrheit herausrückt. Aber solche Menschen werden immer seltner.

Lieuten. Ja leider! Und vollends am Hofe.

Hauptm. Bst! Sag' das nicht zu laut. Große Herren mögen auch nicht immer die Wahrheit hören.

Lieut.

Lieut. Ja! und ich muß sie sagen, und wenn mirs den Kopf kostete. Ich kan das Maul nicht halten.

Hauptm. Nun? hat dich's viel geholfen? Du bist in den 40 Jahren, daß du gedient hast und bey deinen vielen Bleßuren, doch immer nur Lieutenant geblieben.

Lieut. Schadet nichts. Ich habe mir doch mein Gewißen bewahrt, und habe mich jedesmahl expectorirt, wenn ich so etwas auf dem Herzen hatte.

Hauptm. Bey mir kanst du dich expectoriren nach Herzenslust.

Lieut. Gut, das soll gleich geschehen, höre mich also: Deine Tochter ist hübsch und brav, und wird keinem das Bette vergiften. Sie muß einen braven Jungen haben, und den hab ich schon ausgekundschaftet.

Hauptm. Das wäre.

Lieut. Ja Bruder! Der Teufel soll mich — — Still! still! ich will auser dem Dienst nicht mehr fluchen, das habe ich unserm alten braven Feldpater versprechen müßen — — Aber höre nur — — bey meiner Ehre, der Junge, den ich für deine Tochter ausgesucht habe, das ist ein Männchen wie ein David.

Hauptm. Ey! ey! wie ein David.

Lieut. Wie ein David, Bruder! wie ein David.

Hauptm. Aber wie Henker bist du denn drauf gefallen, dir bey meiner Tochter einen Kuppelpelz verdienen zu wollen?

Lieut. Ja! das Handwerk schickt sich nun wohl nicht recht für mich alten Kriegsmann. Es ist mir auch um den Kuppelpelz nicht zu thun.

Hauptm. Nun weswegen mengst du dich denn in solche Weiberhistorien?

Lieut. Bruder! weil ich dir Dank schuldig bin, weil ich dein Mädchen gern gut versorgt sähe, und weil ihr Liebhaber — —

Hauptm. Was? das Mädchen hat einen Liebhaber? Wenn es nicht der ist, den ich im Sinne habe, so wird nichts draus. Kurz und gut.

Lieut. Kurz und gut — den du im Sinne hast, den nimmt Emilie nicht, oder ich laße mich aufknüpfen.

Hauptm. Nun so laß doch hören! Wie heißt denn der Liebhaber, den sie sich ohne mein Wißen ausgesucht hat?

Lieut. Es ist eines braven Mannes Sohn, den du recht gut gekannt und immer geschätzt hast, selbst brav — reich — ein gescheidter kluger Wirth — und — was die Hauptsache ist, er liebt deine Tochter schon lange und will sie nicht etwa um ihres Geldes wegen —

Hauptm. Nun, wie heißt denn der uneigennützige Liebhaber?

Lieut. Schönbusch.

Hauptm. Mein Nachbar?

Lieut. Eben der — du hast doch nichts gegen seine Person?

Hauptm. (aufgebracht und aufstehend.) Daraus wird nichts. Ich kan das Kerlchen durch den Tod nicht ausstehn.

Lieut. Warum denn? was hat dir der Mensch gethan?

Hauptm. Das Männchen thut mir zu gelehrt. Weil der Narr ein paar Jahr auf Academien gewesen ist, glaubt er aller Welt Weisheit allein gefreßen zu haben.

Lieut. Bruder! Nimm mir's nicht übel — von der Seite kenn' ich ihn nicht. Und daß er mehr gelernt hat, als ich und du — das muß auch wahr seyn. Wir sind beyde so ein paar alte Haudegen, die —

Hauptm. Die aber Pulver gerochen und sich brav in der Welt umgesehn haben. Und deswegen muß so ein Schulfuchs eines alten Soldaten nicht spotten.

Lieut. Das wird er auch nicht gethan haben: dazu besitzt er viel zu viel Lebensart.

Hauptm. Schöne Lebensart — vor einer ganzen Gesellschaft mich öffentlich auszulachen —

Lieut. Dies ist nicht möglich — unbeschautes Dinges, Bruder! du hast Unrecht — das thut Schönbusch nicht.

Hauptm.

Hauptm. Nun so höre! Da sind wir vorm Jahre hier alle aus der Nachbarschaft beym Grafen von Olsbach zu Gaste. Ueber Tisch kommen sie aufs bauen zu reden, und der Graf sagt unter andern: „o! die gothische Bauart ist nicht so ganz schlecht. Ich wünschte sie wohl näher zu kennen." Nun weißt du, daß ich Freunde in Gotha habe. Ich sage also zum Grafen: Ihro Excellenz, das kostet mich nur einen Brief — ich habe Anverwandte in Gotha — — Stell' dir vor! fängt da der Schönbusch ein Gelächter an und die ganze Tafel hinterdrein — ich saß da, wie verrathen und verkauft.

Lieut. Nu Bruder! nimm mir's nicht übel, ich versteh zwar nichts von der Baukunst — aber da hast du gewiß was Dummes gesagt — denn Schönbusch hat ja nicht allein gelacht — die andern haben ja eingestimmt.

Hauptm. Aber er hat doch das Signal dazu gegeben. (großthuend.) Nur der Graf blieb ernsthaft und sagte: er danke mir und werde von meinem Anerbieten Gebrauch machen.

Lieut. Nu da siehst du — daß die vielleicht über etwas anders gelacht haben.

Hauptm. Noch nicht genug — beym Desert kommen sie auf den Krieg zu reden. Ich unterhalte mich da mit meinem Nachbar. Auf einmal hör' ich die Worte: Lützen — Herzog Bernhard — Nun hatt' ich im siebenjährigen

Kriege

Kriege vor der Schlacht bey Rosbach in Lützen gestanden und glaubte, sie redten von der Affaire. Um Vergebung, sagt ich: da weiß ich von keinem Herzog Bernhard. Es war der Herzog Ferdinand, der den rechten Flügel der Preußen kommandirte; aber seine Bataillons sind gar nicht zum Feuern gekommen. Kaum hab' ich angefangen zu reden, so fängt der Hasenfuß, der Schönbusch, wieder an zu lachen, daß — —

Lieut. Nun da hätt' ich selbst mitlachen müßen — so denke doch nur, Bruder! die Schlacht bey Lützen fiel ja im dreißigjährigen Kriege vor — Hahaha! Du willst den dreißigjährigen Krieg mitgemacht haben; — das ist auch mein Seel lächerlich — Du und der Herzog Bernhard, der schon vor 100 Jahren an den Blattern gestorben ist. Hahaha!

Hauptm. Konnt' ich denn wißen, daß sie vom dreißigjährigen Kriege sprächen: ich denke, sie reden vom siebenjährigen.

Lieut. Nun so hättest du nicht dazu reden sollen. Da hat Schönbusch wohl lachen müßen.

Hauptm. O! ich stellte ihn nach der Tafel zur Rede — und — —

Lieut. Hast ihn doch nicht etwan gefordert?

Hauptm. Die feige Memme! er bat um Verzeihung und sagte: sein Nachbar habe ihm eben was sehr lächerliches erzehlt und es habe sich nur so unglücklich getroffen, daß er gerade in

dem Augenblick habe lachen müßen, als ich von Roßbach erzehlt hätte.

Lieut. Nun, da hast du alle mögliche Satisfaction.

Hauptm. Schade dafür! Ich weiß sehr wohl, daß er über mich gelacht hat — und das kan ich dem hochstudirten Herrn nie vergeßen.

Lieut. Du sollst und mußt es ihm aber vergeßen — denn, daß du's nur weißt — ich hab' ihm deine Tochter so gut wie versprochen.

Hauptm. Ey, ey, Bruder! das bitt ich mir aus, in meine Familien-Angelegenheiten dich nicht so tief einzulaßen.

Lieut. Das will so viel sagen, meine Aßistenz bey dir hab ich ihm versprochen, mein gutes Wort, das bey dir immer was gilt; denn Bruder — gesteh's nur — du hast mich doch ein bischen lieb.

Hauptm. Das hab ich schon hundertmahl bewiesen. Aber sieh es nur einmahl mit kaltem Blut an. Erstens: bleibt doch immer so ein kleiner Groll im Herzen.

Lieut. Ach! Narrenspoßen.

Hauptm. Und hernach hab ich so einen weitläuftigen Anverwandten, einen armen Teufel, den möcht ich durch die Hand meiner Tochter gern glücklich machen.

Lieut. Meinst du den langen hagern Kerl in dem rothen Kleide?

Hauptm. Eben der.

Lieut. O laß den Monsieur Storchbein laufen, laß ihn laufen. Er sieht aus wie die sieben Hungerjahre. Mit dem wirst du deine Tochter nie glücklich machen. Gieb ihm ein Stück Geld, und laß ihn einen Aktenschmierer bleiben, bis die Schwindsucht Adjeu Parthie mit ihm macht. — Von dem darfst du keinen Enkel erwarten und übers Jahr wird deine Tochter Wittwe. Mit meinem Schönbusch hingegen hast du in Jahr und Tag Segen in der Familie und du kanst noch Kindes Kinder erleben.

Hauptm. Wer weiß, ob meine Tochter auch wirklich — —

Lieut. Das weiß ich am besten, sie lieben sich wie Turteltäubchen — doch nur — bis aufs schnäbeln.

Hauptm. Das wäre der Geyer! wie? — was? — ohne meine Erlaubniß? — — Warte du ungerathnes Kind! Und auf dich, Herr Bruder! bin ich im Ernst böse.

D u e t t.

Hauptm. Muß dir offenherzig sagen,
Das kan̄ ich nicht wohl vertragen,
Daß du dich mit meinem Feind
So genau und eng' vereint.

Lieut. (erst allein dann züsammen.)
Lari fari! will dir sagen,
Kanst es immerhin vertragen.
Wenn er wirklich wär' dein Feind:
Hätt' mit ihm mich nie vereint.
Hauptm. Dies ist mein Entschluß: den höre!
Es wär' wider meine Ehre,
Wenn ich mich mit dem versöhnte,
Der vor allen mich verhöhnte.
Wenn ich den, der mich verlacht
Hätt' zum Schwiegersohn gemacht.
Lieut. Du mußt dich mit ihm versöhnen:
Er hat dich nicht wollen höhnen.
Willst du, daß in dieser Sache
Ich den Unterhändler mache?
Eher kan ich doch nicht ruhn.
Bis du, was ich will, wirst thun.
Hauptm. Wolltest du nur recht bedenken!
Sage, würdest du denn schenken
Deine Freundschaft einem Mann,
Der dir Schimpf hat angethan?
Lieut. Hast du selbst nicht erst berühret,
Daß er dir hat depreciret?
Hast schon Satisfaction:
Schweig und red' nicht mehr davon.
Hauptm. Sagtest du mir nicht zuweilen?
Man muß sich nie übereilen?
Laße mir nur Zeit dazu,
Laße mich nur jezt in Ruh.

Lieut.

Lieut. Richtig! sagte dir zuweilen:
Man muß sich nie übereilen.
Laße dir auch Zeit dazu,
Laße dich auch jezt in Ruh.

Beyde. Bruder! haben wir mit Ehren,
Viele Jahre zugebracht,
So soll auch die Freundschaft währen,
Bis der Tod ein Ende macht.

(Schütteln sich die Hände. Hauptmann will in sein Zimmer und Lieutenant zu dem Fräulein.)

Fünfter Auftritt.

Ursula und die Vorigen.

Ursula. Ach du barmherziger Himmel! Nein, das ist nicht mehr auszuhalten, gnädiger Herr! Liebeshändel in einem ehrlichen Hause? Ach — und Briefchen gewechselt? — Nein gnädiger Herr, das müßen Sie rügen und bestrafen.

Hauptm. Was ist denn vorgefallen? Wer schreibt denn Liebesbriefchen?

Ursula. Ja, so lange sie noch unter meiner Aufsicht war, da mußte sie wohl züchtig leben. Aber nein! mich machte man zur Frau Ausgeberin, das gnädige Fräulein braucht keine Gouvernante mehr! — Schön, schön! — allerliebst! — Sie braucht keine mehr, nein! — Sie ist groß — verständig genug, um Liebeshändel anzuspinnen — —

Lieut. Wird sie schweigen: Bekümmere sie sich um Küch' und Keller. Es ist teuflisch, den Vater gegen die Tochter aufzuhetzen.

Ursula. Ach ja! vor Ihnen fürcht' ich mich sehr. Seh doch einer einmal den alten Brummbär an! Denken Sie etwan einen Ihrer Soldaten vor sich zu haben?

Lieut. Nein, das weiß ich; sonst wollt ich dirs Räsonniren auf eine handgreifliche Art untersagen.

Ursula. Ja, gnädiger Herr! und im Grunde glaube ich, der Herr Lieutenant steckt auch mit unter dem Komplot.

Hauptm. So geb sie sich nur zufrieden, und sag sie mir, was vorgefallen ist?

Ursula. Kan man denn dazu kommen? — — Nun! — Ich wollte kurz vorher zu dem Fräulein gehn, guckte aber vorher durch das Schlüsselloch.

Lieut. Da siehst du, was ich immer sage, dem Weibe trau ich nicht, so weit sie warm ist.

Hauptm. Sey ruhig, lieber Bruder. (zu ihr.) Nun?

Ursula. Nun ja! da guckt' ich durchs Schlüsselloch — —

Lieut. Schelmenpack!

Ursula. Und sah das Fräulein am Tische sitzen und schreiben und vor sich hatte sie einen Brief, den küßte sie so warm — so heiß — ach! — — —

Lieut.

Lieut. (lacht.) Da wird sie wohl Appetit gekriegt haben — — —

Hauptm. Laß sie doch gehn, Herr Bruder! fahr sie fort.

Ursula. Gnädiger Herr! Wenn sie ihm nicht schweigen laßen, so kan ich wahrlich nicht — — — Doch, schon gut — — Also! — — aber wo war ich denn, liebster Himmel? —

Lieut. (wie oben.) Beym warmen küßen, ha! ha! ha! ha!

Ursula. Ja recht! Den Brief küßte sie, schrieb ein paar Zeilen, denn wieder geküßt. Endlich räusperte ich mich mit Fleiß an der Thüre — Husch legte sie den Brief auf ihren, und oben drauf ein unbeschriebnes Blatt, und wie ich denn die Thüre aufmachte, saß sie da ganz gleichgültig, mir nichts dir nichts, und schrieb unbedeutendes Zeug, als wenn sie eine Feder probierte.

Hauptm. Wer weiß, ob sie auch recht gesehen hat?

Ursula. Nur Geduld, gnädiger Herr! Ich näherte mich ihr, sprach von gleichgültigen Dingen und verlangte endlich den Schlüssel von ihrem Wäschkasten, unter dem Vorwand, ihre Wäsche nachzusehen, beobachtete sie aber immer genau. Sie war aber klug genug und zeichnete so allerhand auf das Papier als wenn sie gar nicht geschrieben hätte und schreiben wollte, endlich währte es mir zu lange. Auf einmahl fuhr ich

 los,

los, und riß die Papiere weg, ehe sie sichs versah. Sie bat mich, sie drohte mir, sie wollte mir viel Geld geben, daß ich's nur Ihnen verschweigen sollte, aber behüte mich der Himmel! Da bin zu ehrlich, denn, wenn ich nicht so ehrlich wäre, so hätte ich schon mehr vor mich gebracht. Endlich fuhr sie auf mich ein und wollte mir die Papiere entreißen, aber ich hielt sie fest, und es blieb mir doch etwas in Händen und da hier ist das Corpus delictus. (giebt ihm einen halben Brief.)

Lieut. Nun, wenn das ehrlich ist — Daß dich alle Wetter — — Bruder! laß bleiben — Pfui! schäme dich, anderer Leute Briefe zu lesen — — Das wäre ein Schurk — das taugt nicht.

Hauptm. So? einen Brief von meiner Tochter? meiner eigenen Tochter?

Lieut. Du weißt ja aber schon, daß sie eine schöne Hand schreibt.

Hauptm. (ein wenig ernsthaft.) Bruder! laß den unreifen Spaß bey Seite, du wirst mich sonst böse machen.

Lieut. Nun das will und mag ich nicht, so lies meinethalben: da wirst du ja sehn, wie weit die beyden Leute schon mit einander seyn. (zur Ursula.) Aber du, alter Satan! Hol mich dieser und jener; du verdienst eine Stelle im Zuchthause, anstatt für die Tochter beym Vater zu bitten, bringt ihn die Hexe nur noch mehr auf — Wart

du

du Höllenbrand! will deine Hitze schon ablöschen — — Muß fort, Brüderchen! — — Muß fort — — mein Blut kocht — ich möchte, — ich wollte — (will ab.)

Hauptm. J! so bleib doch da.

Arie.

Lieut. Nein, ich kan nicht länger bleiben:
Wen wird nicht ein Weib vertreiben,
Die bald weinet und bald keift,
Daß man tanze wie sie pfeift.
Und du häßliche Sibylle!
Sieh, geschiehet noch mein Wille,
So bleibst du und Monsieur Krause
Wohl nicht länger hier im Hause.
Bruder! jag' das Weibstück fort
Oder ich geh: auf mein Wort!
(geht in Emiliens Zimmer ab.)

Sechster Auftritt.

Vorige.

Ursula. (weint.) Hi, hi, hi! — Allerliebster, bester, gnädigster Herr! So geht mir's nun. Ich bin eine ehrliche, rechtschaffene Person, und soll mich da von dem Krippenreiter, dem Bettler, den sie aus Gnaden füttern, der Ihnen alle Grobheiten dafür sagt, so anschnarchen und hudeln laßen! Ach! da möchte sich ja ein Stein in der Erde über mich erbarmen. (weint.)

Hauptm. Still, ich kan das Gewinsel und Geheule nicht leiden, und über meinen Freund soll sie auch nicht schmählen. Freilich! Er ist wunderlich, ich muß selbst viel von ihm ertragen. Komm sie hernach in mein Kabinet: ich will das wieder gut machen, was der Lieutenant verdorben hat, aber das Weinen und Heulen muß aufhören. (setzt seine Brille auf.) Nun was steht denn in dem Briefe. (liest.) „Liebste Emilie!"

Ursula. Liebste? Liebste? Einem Mädchen so zu schreiben? der gottlose Mensch!

Hauptm. Soll ein Liebhaber meine Tochter nicht liebenswerth finden? (liest.) „Liebste Emi„lie! daß ich sie liebe, daß ich sie anbete."

Ursula. Anbete? — — Ach du Gotteslästerer!

Hauptm. Nun hab' ich's überdrüßig. Schweig sie — wenn nur ihr Jemand so schriebe, sie würde es nicht für Gotteslästerung halten. „Sie anbete, und daß ich alles wagen will, um „Sie von Ihrem Vater zu erhalten, das wißen „Sie. Aber der liebe Mann glaubt sich von mir „beleidigt, und erlaubt mir keinen Zutritt zu Ih„nen. Der letzte Weg, den ich eingelenkt habe, „war, mich an den Lieutenant Streiter zu wen„den. Dieser gilt bey Ihrem Vater so viel."

Ursula. Nun da haben wirs. Sagt ich es nicht, daß das ein gottloses Komplot ist?

Hauptm.

Hauptm. (stampft mit dem Fuß und liest weiter.) „Bey Ihrem Vater so viel, daß er mir sein Für„wort versprochen hat. Aber liebste Emilie! Ich „möchte gern mit Ihnen mich wieder einmal „mündlich unterhalten; Um dieses ohne Gefahr „zu bewerkstelligen, melde ich Ihnen, daß (nimmt die Brille ab.) Schade! das übrige vom Briefe ist weggerißen, vielleicht hätten wir erfahren, wenn — wie — und wo die Zusammenkunft — — —

Ursula. Seyn Sie unbesorgt, gnädiger Herr! das will ich schon auskundschaften, und ich will mir noch jemanden zu Hülfe nehmen, den tauben Musje Krause. Da kömmt er eben.

Siebenter Auftritt.

Vorige und Krause, (aus dem Zimmer des Fräuleins.)

(Krause in einer Livree hat eine kleine runde und schlechte Perucke auf den Kopf.)

Haupt. Mit eurem Musje und Madam; die Welt ist so vornehm geworden, daß man nicht mehr weiß, wie man die Leute tituliren soll. Jeder Schuhputzer heist — hören Sie nur, und jede Dienstmagd — Mamsell. (Nachäffend.) Wünsche wohl gespeist zu haben — Empfehle mich Ihnen — das sagt heut jeder Betteljunge zum andern. (Zu Krausen.) Ich will einmal für allemal diesen Unsinn

Unsinn in meinem Hause nicht dulden; Nennt euch bey eurem Christennahmen glattweg. Bey mir dient weder Musje noch Madam.

Krause. (sich taub stellend) Ja gnädiger Herr! die Gläser sind alle ausgewaschen und wieder im Gläserschrank.

Haupt. Das ist ein Elend mit dem tauben Narren. — Was macht meine Tochter?

Krause. Ne, gnädiger Herr! ich hab kein Kaminfeuer gemacht, es ist ohnehin heute sehr warm.

Ursula. Der gnädige Herr fragt, was das Fraulein macht?

Krause. Sie diskurirt mit dem Herrn Lieutenant.

Hauptm. Sie muß doch eine besondre Stimme haben. Mich versteht der alte taube Kerl niemals, und von ihr jede Sylbe.

Ursula. Ja sehn Sie, gnädiger Herr! die Weiberstimmen sind viel heller und durchdringender als Mannsstimmen.

Hauptm. Ja das hör' ich allemal, wenn ich in die Stadt zur Komödie fahre. Da schnattern die Weibsleute im Parterr, daß sich die Sänger die Schwindsucht an den Hals singen möchten. Des Plauderns wegen geht man doch nicht in die Komödie — — Nun hör sie: geb sie gut Acht auf alles, was meine Tochter thut und treibt, und sag sie Krausen mit ihrer hellen und durchdringenden Stimme, er soll keine fremde Seele zum Fräulein lassen, ohne es mir zu melden.

Hauptm. (zur Ursula.)
Hör sie: Sie muß gut aufpassen,
Niemand zu dem Fräulein lassen.
(zu Krausen.) Und ihr, Krause, gebt wohl acht,
Daß sich niemand an sie macht.
(Krause nickt mit dem Kopf und bringt einen Stuhl.)
Eselskopf, wer hats befohlen,
Daß du einen Stuhl sollst holen?
Ach zu meiner größten Pein,
Muß der Schöps auch taub noch seyn.
(Schleudert den Stuhl zurück, Krause sezt ihn mit heimlichen Lachen an seinen vorigen Ort.)
(zu Beyden.) Und das muß ich euch noch sagen:
Sollt' es etwan Schönbusch wagen,
Käm' er etwan in Person;
Gebt mir einen Wink davon.
(Krause, wie oben, bringt das Schreibzeug.)
Ha! das ist nicht auszuhalten!
'S ist ein Elend mit dem Alten,
Alles thut der Narr konträr:
Bringt mir da das Schreibzeug her.
(Ursula nimmt Krausen das Schreibzeug aus der Hand und sezt es wieder hin.)
(zu Beyden.) Sollten Briefe hier anlangen,
Trachtet diese aufzufangen;
Und zum Bothenlohn dafür
Werft den Bothen vor die Thür.
(Krause bringt eine Kleider-Bürste und fängt an dem Hauptmann das Kleid auszukehren. Der Hauptmann reißt ihm die Bürste aus der Hand, thut als wenn er sie Krausen an den Kopf wollte schlagen, und wirft sie auf die Erde.)

(zu Ursula.) Sag sie diesem dummen Hachen!
Mit ihm wäre nichts zu machen,
Und fürs liebe Gnadenbrod
Aergert er mich noch zu Tod.
(Geht in sein Zimmer.)

Achter Auftritt.

Ursula und Krause (sehn einander eine Weile an, und brechen endl. in ein helles Gelächter aus)

Ursula. Vortreflich du liebes Goldmännchen! du spielst ja deinen Tauben zum todlachen.

Krause. Jezt bin ich schon geübt. Aber anfänglich kostete es mir gewaltige Mühe. Glauben Sie mirs, englische Madam Ursula! nichts ist besser für einen Bedienten als sich taub stellen, bey klugen Herren, die sich mit ihren Bedienten nicht gemein machen, kommt man denn so hinter manches, was man nicht wissen soll — und bey denen, die immer keiffen, thut man, als wenn mans nicht gehört hätte. Ich war eben im Zimmer unsers verliebten Fräuleins, da kam der Leutenant mit Donnern und Fluchen hereingestürzt, und wetterte auf Duckmäuser und Verräther — — Auf Sie, liebste Madam Ursula, ist er übel zu sprechen. Er redete so etwas vom alten Fell, vom Durchgerben, o! ich kann's Ihnen ohnmöglich wiedersagen, was er alles mit Ihnen anfangen wollte. Er fing an von einer

Zusam-

Zusammenkunft mit dem Fräulein und ihrem Liebhaber zu reden, aber das Fräulein bat ihn ganz leise, er möchte sich vor mir in Acht nehmen. Ach schrie er: der taube Kloz kann nichts verrathen, er hört ja nicht. Und wenn er es hörte, so würde ich ihm seine hundsföttschen Knochen zu Streusand zermalmen. Bey diesen Worten sah er mir steif ins Gesicht. Ich blieb aber ganz gelassen, lächelte ihn an, und sagte in aller Einfalt: Nein, Ihr Gnaden, es ist noch nicht halb Zehn. Ich machte mir etwas zu thun, um was davon zu erfahren, allein er schwieg, setzte sich auf das Kanapee, und fing an einzuschlafen. Das Fräulein nahm ein Buch und las.

Ursula. Ach du Herzensjunge! Mögen sie dich doch meinthalben lieben, entführen, und was sie wollen, wenn wir nur erst unser Schäfchen aufs Trockne gebracht haben. Der Alte hat mir wieder ein ansehnlich Geschenk versprochen, daß ich ihm nur nicht mehr vorheulen sollte; vielleicht kann ich, da ich schon bey verschiedenen Gelegenheiten was ansehnliches weggefischt habe, die zwey tausend Thaler netto voll machen. Du liebes Herzchen, hast tausend, macht drey tausend — — Und nun fort damit nach Sachsen in mein Vaterland, ein Freygütchen gekauft — Höre, lieber Junge! — Ich habe auch noch Silber und Geschmeide, das sich wohl noch höher beläuft.

Krause.

Krause. Meinthalben, ich geh heut noch mit — Aber das Wegkommen, das Wegkommen. Das ist der Hauptknoten.

Ursula. Hab schon dafür gesorgt. Du weist ja, mein Kind, daß der gnädige Herr einen Harnisch oder eisernen Mann im Garten hat aufsezen laßen.

Krause. Ich weiß es; Haben ja ich und der Gärtner Thomas das Dings in Ordnung gebracht. Der gnädige Herr nennt die Figur den Gott — den Gott — warte doch — Januarius — — ne! — — Februarius? — auch nicht! — Aha! nun hab ichs: den Gott Marzius, den Gott Marzius.

Ursula. Nicht doch! den Gott Mars.

Krause. Ja, ja. So heist er.

Ursula. Nun also. Ich will meinen ganzen Reichthum gegen Abend dahin bringen, da haben wir ihn zum Einpacken in der Nähe und können desto leichter aus dem Schloße wegschlüpfen. Der eiserne Kerl ist hohl. Wir dürfen ihm nur den Helm abnehmen und inwendig indeß alles verstecken. Bestelle du nur Pferde und einen Wagen. Heute Nacht gehen wir ab. Meine Kleider habe ich alle dem Juden verkauft und zu Gelde gemacht, denn baar Geld ist immer das beste! — Also liebes Kräuschen! um 3 Uhr die Pferde, in 6 Stunden sind wir über der Gränze, denn laßen wir uns geschwind träuen. Verstehst du mich?

Arie.

Du weißt ja, daß, was ich gut incaminire,
Bald alles den glücklichen Ausgang gewinnt.
Denn wenn ich für etwas mich intereßire,
So brichts oder biegts; es hat niemals gefehlt.
Bestelle nur alles und sey nicht verzagt.
Der kann nichts gewinnen, der niemals was
wagt.

(Zur Hinterthüre ab.)

Neunter Auftritt.

Krause. (allein.)

Alles gut eingefädelt — — bis aufs Heyrathen. — Der Bißen verbittert alles übrige. — So ein Unthier, so einen Drachen zu heyrathen? — — Meine tausend Thaler hab ich mit Ehren verdient, ich habe sie auf dem Schlachtfelde von einem Officier erbeutet. Freylich war er schon todt, als ich ihm Börse, Uhr und Ringe abnahm; aber man weiß ja, wie's im Kriege geht. — Aber Frau Ursula hat ihren Herrn bestohlen und betrogen. Wäre es denn eine Sünde, den Betrüger wieder zu betrügen? den Stehler auch zu bestehlen? — Nein, ich glaub vielmehr, es ist ein Verdienst, weil sie's dann bereuen wird, gestohlen zu haben. — Gut also! — Stopfe du nur deinen eisernen Mann voll, ich will ihm schon eine Purganz eingeben, von der sein überladener Magen sich ausleeren soll. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Lieutenant mit einem versiegelten Brief aus Emiliens Zimmer, hernach Peter.

Lieut. (sagt zur Thür hinein) Den Brief werde ich schon an Schönbuschen bestellen, ich will mir im Wirthshause seinen Bedienten aufsuchen. Adjeu indeßen.

Peter. Herr Lieutnant! Herr Lieutnant!

Lieut. Fällt er vom Himmel? wie kömmt er hierher ins Schloß?

Peter. Ja! es hat mich auch Mühe genug gekostet, herein zu kommen.

Lieut. Das möcht' ich wißen, wie er das angefangen hat.

Peter. Auf der Schloßtreppe begegnete mir das alte Thier, die Wirthschafterin, und der taube ausgemusterte Musje Krause. Woher? Wohin? fragte die Plaudertasche, und gafte mich an wie ein Basilisk. Da merkte ich gleich Unrath, ich rafte aber alle meine Dreistigkeit zusammen. Woher? sagte ich, vom General Steinhart. Wohin? zum Herrn Lieutnant Streiter. Ey, ey, fieng sie an, wo mir recht ist, so ist er ja Bedienter beym Herrn von Schönbusch? — Gewesen, sagt ich, aber ich hab dem Geizhalse den Abschied gegeben, und diene seit gestern dem General, der mich eben mit einem mündlichen Auftrage zum Herrn Lieutnant schickt. Darf man

denn nicht wissen, fragte sie, was der Herr General dem Lieutnant sagen läßt? Pfuy schämen sie sich Frau Urschel, schnurrte ich sie an: sie sind im Dienste bey einem Officier schon grau geworden, und wissen nicht, daß Bediente verschwiegen seyn müssen, nnd somit trollte ich fort die Treppe hinauf. Musje Krause aber lief mir nach und erklärte mir mit aller Höflichkeit, daß er mich, wenn ich nicht gleich zurück gienge, die Treppe hinunter werfen wolle. Diese manierliche Erklärung beantwortete ich noch viel manierlicher, warf ihn rücklings die Treppe zurück, lief unterdeß hurtig herauf, und so kam ich glücklich durch die Vorposten hindurch, und bin hier.

Lieut. Nun, hier ist die Antwort auf seines Herrn Brief. (Giebt Petern den Brief.)

Peter. Um 11 Uhr wird er mit der ganzen Geräthschaft zu unserer Maskerade hier im Wirthshause seyn.

Lieut. Das hat mir Emilie schon lange gesagt, und ich werde alles mögliche thun, daß sein Herr das Fraulein wieder einmal sprechen kann.

Peter. Daß der Spaß recht vollkommen wird, werde ich auch von der Parthie seyn.

Lieut. Das könnt ihr machen wie ihr wollt. Nur daß das Sprichwort nicht eintrift: Viel Köche verderben den Brey.

Peter. Ha! da lassen Sie mich sorgen.

Arie.

Arie.

In der edlen Kuppelerey,
Hab' ich keinen meines gleichen;
Mit ein wenig Schelmerey,
Will ich stets mein Ziel erreichen.
Gilts den Ehemann zu berücken,
Seine Stirne schön zu schmücken,
So was kostet mich nicht viel.
Das ist mir nur Kinderspiel.
Doch, die Frauen zu betrügen,
Kostet schon mehr List und Lügen.
Sie sind klüger als der Mann:
Müssen aber auch daran.
Sollt' ich mein Talent vergraben?
Wozu gab mir's die Natur?
Sie ertheilte diese Gaben,
Doch mir zum Gebrauche nur.
Vivat List und Schelmerey,
Und die edle Kupplerey!

(geht ab.)

Elfter Auftritt.

Lieutenant allein, schüttelt hinter ihm drein den Kopf.

Ein saubrer Vogel! Zwar ich sollte mich nicht über ihn moquiren, besonders seit es Mode wird, daß die jungen vornehmen Wüstlinge, um die Unschuld zu verführen, solche vertraute Freundschaft mit

mit Dienstboten und Gesinde stiften. Pfui! sich so wegzuwerfen! — Was ich thue, geschieht blos aus Freundschaft für den lieben jungen Mann, der Emilien ja nicht verführen, sondern heyraten will. Aber ich möchte doch wohl dem Monsieur Peter nachgehen, und mit Schönbusch noch das nöthige verabreden, daß nur ihre Maskerade auch gut abläuft.

(Zur Hinterthür ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Ein freier Platz im Dorfe mit einem Wirthshause. Herr von Schönbusch in einem Kaputrock kömmt aus dem Wirthshause. Peter von der andern Seite.)

Schönb. Grade wollt ich dich aufsuchen. Wo bleibst du denn so lange? Ich bin schon eine Viertelstunde hier.

Peter. Ich bin nicht eher abgefertiget worden.

Schönb. Noch einmal will ichs versuchen, und mich beym Hauptmann melden laßen.

Peter. Und wißen Sie, was er Ihnen wird melden laßen.

Schönb. Der Alte wird doch nicht etwan Grobheiten —

Peter. Ach nein! Sie würden blos die Ehre haben vom Monsieur Krause vor der Thür abgefertigt zu werden, mit dem Bedeuten, so gnädig zu seyn und — — für immer wegzubleiben.

Schönb. So? also verbittet er mir förmlich sein Haus?

Peter. Deßwegen hat er sich ja immer verleugnen laßen, wenn Sie ihn besuchen wollten. Aber Sie haben's nie so verstehen wollen.

Schönb. Müßte ich nur nicht Emilien schonen — ich bäte mir wohl eine Erläuterung seines Betragens aus.

Peter. Was ist da lange Erläuterung nöthig? — Er kan Sie nicht ausstehn, und will seine Tochter einem andern geben — das ist ja deutlich genung.

Schönb. Aber das ist beschimpfend — mich nicht einmal ins Haus zu laßen — Gut! wir wollen doch hinein kommen. Was bringst du für Antwort?

Peter. Das weiß ich selber nicht. Sie ist geschrieben. (Giebt ihm den Brief.)

Schönb. (Liest die Aufschrift.) Es ist Emiliens Hand. O Wonne! Es ist ihre Hand. (umarmt Petern.) Habe Dank, lieber Peter, tausend Dank, mein treuer Freund! Ich will dich für diesen Liebesdienst versorgen. Es soll dir so lange ich lebe nichts abgehen. (Liest den Brief mit steigenden Entzücken.)

Peter. (für sich.) Ja, so lange das Liebesfähnlein von Morgen und Mittag steht, da sind wir freylich Freunde und Brüder. Wenn es aber einmal von Mitternacht stehen wird, wie da? —

da? — Doch, nein! er ist ein braver guter Herr, der es nicht so macht, wie viele vornehme Herren, die nur immer versprechen und nie halten.

Schönb. (Nachdem er gelesen.) Nun Peter! versäume keine Zeit, geh in das Wirthshaus, packe alles aus, bringe die andern Geräthschaften in Ordnung. In einer Viertelstunde muß alles eingerichtet seyn. Die Belohnung soll alle deine Erwartung übersteigen.

Peter. Ha! es soll nicht fünf Minuten währen, so ist alles richtig.

(Geht ab in das Wirthshaus.)

Dreyzehnter Auftritt.

Schönbusch. (allein.)

Schönb. O glücklicher Schönbusch! Das Mädchen schreibt mir so zärtlich, so zärtlich! — Und der Lieutenant bezeigt sich als meinen wärmsten Freund! — Guter Mann! erhalte ich Emilien, so will ich dich wie meinen Vater verehren — Und stürbe ja der Hauptmann eher als du — denn sollst du bey mir wohnen. Ich und Emilie wollen dich pflegen und warten bis in dein spätestes Alter. Gewiß, wenn die Freundschaft immer seltner wird in der Welt, so ist auch das daran Schuld, daß wenige ihre Freunde zu schätzen wißen.

Arie.

Um sich Freunde zu erhalten
Muß man auch erkenntlich seyn!
Ich will meinen guten Alten
Mit dem schönsten Dank erfreun.
Laßt uns Freundschaft nur erwiedern
Und uns ihr gefühlvoll weihn;
O! so wird von unsern Brüdern
Mancher uns mit Lieb' erfreun.

(Will in das Wirthshaus.)

Vierzehnter Auftritt.

Lieutenant und Schönbusch.

Lieut. Ha! schon hier, Herr von Schönbusch!

Schönb. (Läuft zu ihm und umarmt ihn.) O würdigster Freund! Ich finde nicht Worte, Ihnen meinen Dank zu bezeugen.

Lieut. Dank? für was? — Es ist ja Pflicht, Menschenpflicht Gutes zu stiften. Braven Leuten zu dienen hab ich nie versäumt; will auch in meinen alten Tagen nicht umsatteln. Sie sind brav — Emilie ist brav — Emiliens Vater ist brav — und ich! Hm! wenn ich nicht brav gethan hätte, wär ich kein alter Invalide. Aber jezt kommen Sie, es wird Zeit zu Tische. Rechts um! — Marsch! (Pfeift den Grenadier-Marsch und geht vor Schönbusch in gemeßenen Schritten in das Wirthshaus. Schönbusch folgt ihm.)

Funf-

Funfzehnter Auftritt.

Das vorige Zimmer.

(Hauptmann und Ursula mit einem Geldsack, beyde aus des Hauptmanns Zimmer.)

Ursula. (Küßt ihm die Hand.) Ich sag' Euer Gnaden noch einmal Dank für das gütige Geschenk.

Hauptm. Basta! hat mir ja schon drinne gedankt. Gebs ihr gern. Nur das Flennen künftighin unterlaßen. Kann das Gewimmer nicht leiden, und geb sie mir gut auf Emilien acht.

Ursula. Wills nicht mehr thun, gnädiger Herr — — Aber ich wäre doch kurjös zu wißen, was Peter dem Herrn Lieutenant zu sagen gehabt.

Hauptm. Damit sie, Plaudertasche, es im ganzen Dorfe herumtragen könnte?

Ursula. Doch, gnädiger Herr! Wer weiß, ob es auch wahr ist, daß Peter nunmehr beym General Steinbart in Diensten ist, und könnte das nicht eine Finte seyn, um die Unterhandlungen mit Emilien fortzusetzen?

Hauptm. Das werden wir schon herauskriegen. Jezt troll sie sich in die Küche, und sorge sie, daß das Mittagmal vollauf sey, damit mein lieber Lieutenant keine Klage habe.

Ursula. (im abgehen.) Nun ja! der Krippenreiter muß beßer bedient werden, als der gnädige Herr selbst. (Geht ab.)

Sechs-

Sechszehnter Auftritt.

Hauptmann, hernach Emilie angezogen.

Hauptm. Doch stille! Da hat mir das Weibsstück einen Floh ins Ohr gesetzt. Es könnte doch wirklich wahr seyn — — Ich kann meinen Groll gegen Schönbusch nicht ganz unterdrücken — Doch am Ende wird der Lieutenant seinen Plan doch durchsetzen, er wird bitten und betteln, nicht eher ruhen. Emilie wird auch weinen und heulen. Weichherzig bin ich, und der alte Schäcker weiß es nur gar zu gut, daß ich ihm nichts abschlagen kan — Hui! — wie wäre es, wenn ich auf der Stelle die Heyrath mit meinem Anverwandten zu Stande brächte? — Vortreflich! — käme mir dann der Lieutenant mit seinem Männchen wie David, könnte ich ihm zur Antwort geben: Emilie wird einen Riesen, wie Goliath nehmen. Ich will ihn schon mit Rostböf und Pudding aufmästen, daß er mehr Rundung bekömmt, die fehlt ihm doch freylich noch, aber er ist doch drey Köpfe größer, als Schönbusch. Und eines Hauptmanns Schwiegersohn muß doch auch das Maas halten. Da kömmt Emilie wie gerufen.

Emilie. (küßt dem Hauptmann die Hand.) Guten Morgen, gnädiger Papa! Wie haben Euer Gnaden geschlafen?

Hauptm. Papa! Euer Gnaden! — Wie

oft hab ich dir nicht schon gesagt, daß ich dieses kindliche Kompliment nicht leiden kann. Will absolut nicht dein Papa — will dein Vater seyn.

Emilie: Gut, liebster Vater! Ich will Sie von nun an nicht mehr so nennen.

Hauptm. Dafür sollst du auch meine liebe Tochter seyn. Es ist ja nichts unsinniger, als wenn Sohn oder Tochter zum leiblichen Vater: Ihr Gnaden, sagt — Na komm her! und gieb deinem Vater einen recht herzlichen Kuß. (umarmt sie.) Emilie, ich habe dir etwas vorzutragen. Du bist netto in den Jahren, wo sich ein Mädchen nicht schämen darf, einem ehrlichen und braven Jungen grade in die Augen zu sehn. Ich habe weder Brief noch Siegel, wie lang ich noch leben werde. Es kann dem dürren Knochenmann gähling der Raptus ankommen, mir zu kommandiren: Marsch! und da muß ich mit fort, da hilft nichts davor. Möchte dich also vorher noch versorgt wissen, oder, besser zu sagen: ich wünschte, daß du einen armen Teufel mit einem schmackhaften Tisch und einem warmen Bette versorgen möchtest, denn ich habe immer noch so viel, daß du es bey meinen Lebzeiten noch im Stande seyn sollst. Und das wäre meine innigste Freude, wenn ich so ein liebes Enkelchen auf meinen Armen herumtragen und warten könnte, wenn ich mir auch müßte alle 4 Wochen eine andere Uniform machen lassen. Was meynst du?

Emi-

Emilie. (mit einer verbergen wollenden Verlegenheit.) Liebster Vater! Sie sind Herr — sind Vater — Ihre Befehle müßen einer gehorsamen Tochter — —

Hauptm. Paparlapa! Vater — Herr — gehorsame Tochter — diese Rubriken fallen bey dieser Unterredung weg — — Ich will deine Meinung ohne Rücksicht auf diese Prärogativen hören. Ich dispensire dich vom vierten Gebot. — — Nun rede! — —

Emilie. Ich kan doch nicht anders reden, liebster Vater.

Hauptm. Nun, wenn du nicht reden willst, so muß natürlicher Weise ich reden. Ich will dich mit meinem Vetter Lange verheyraten. Willst du ihn haben?

Emilie. (kniet nieder und weint.)

Hauptm. (für sich.) Da haben wirs; Nun weint mir die auch etwas vor. Ich frage dich zum erstenmal: Willst du ihn? — zum zweytenmal: Willst du ihn? — zum dritten und — letztenmal: Willst du ihn?

Emilie. (entschloßen.) Nein, mein Vater!

Hauptm. (nach einer langen Pause für sich.) Da steh ich nun da, wie ein armer Handwerkspursch, der um einen Zehrpfennig bettelt und dem man die Thüre vor der Nase zuschlägt. (zu ihr.) Steh auf! (für sich.) Mag sie nicht zwingen zu dem guten Werke, das ich an dem armen Teufel ausüben

ausüben wollte; Er muß nun schon, wie der Lieutnant meint, ein Aktenschmierer bleiben und ich — mit der langen Nase abziehn.

(geht in sein Zimmer.)

Siebzehnter Auftritt.

Emilie. (allein.)

Da ist er nun fort und läßt mich in der tödtlichsten Ungewißheit. — Doch! — er gab keine bestimmte Antwort — Vielleicht läßt sich doch hoffen, daß er von seinem Wunsch absteht. O! ich bin so unruhig, so unruhig — — — Wenn mich mein würdiger Freund nicht rettet, so bin ich unglücklich.

A r i e.

Wie dem Reisenden von weiten,
Das Gewitter bange macht,
Wenn die Wolken sich verbreiten,
Wenn von fern der Donner kracht:
So vermehret sich mein Zagen,
So wächst immer fort mein Schmerz
Und so häufen sich die Plagen,
Rings umher ums bange Herz,
Doch, wenn sich die Wolken trennen
Und die Sonne sie durchblickt,
Wird mein liebend Herz bekennen:
Es sey wieder hoch beglückt.

(in ihr Zimmer.)

Achtzehnter Auftritt.

Lieutenant hernach Emilie.

Lieut. Nun wird der Tanz bald angehen. Geschwind Emilien Nachricht gegeben. (Will zu Emilien, bleibt aber bey der Thüre stehn.) Wer weiß, ist sie allein? Ich werde sie wieder müßen herpfeifen. (Pfeift den Grenadirmarsch.)

Emilie. Was bringen Sie?

Lieut. Gut, unsere Savoyarden sind schon hinter mir, und werden gleich kommen. Doch, sie sehn ja so verweint aus. Raucht es etwa in Ihrem Zimmer? Aber im Sommer heizt man doch nicht? — Sie haben also im Ernst geweint. Warum denn?

Emilie. Mein Vater hat mir einen Heyratsvorschlag mit dem jungen Herrn von Lange gemacht.

Lieut. Und Sie haben eingewilligt?

Emilie. Wie können Sie das von mir denken? Ich bin fest entschloßen, entweder Herrn von Schönbusch meine Hand zu geben, oder ledig zu bleiben.

Lieut. Recht so! Will den Alten schon umstimmen. Wills nach Tische probieren, wenn er ein Glas Wein im Kopf hat; und gelingt es nicht, so ist freilich nicht anders mehr übrig als eine Entführung.

Emilie.

Emilie. Nein! diese Schande thu ich meinem Vater nicht an — Nimmermehr — und Schönbusch wird das auch nicht von mir verlangen.

Lieut. Ueber den Schnickschnack! Ich — Ich will Sie entführen; Mit mir ist keine Gefahr; Und ich will sie schnurgrad zu Schönbuschens Mutter bringen. Da sind Sie in Abrahams Schooß. (Man hört von weitem eine Leyerorgel, und Peter schreyt von innen:)

Schöne Rarität!
Schöne Spieleret!
Komm sie, komm sie dok,
Guk sie hier ins Lock.

Lieut. Aha! da sind unsere Kunden.

Neunzehnter Auftritt.

Hauptmann. Vorige. Hernach Ursula.

Hauptm. Was ist das für eine Musik?

Lieut. (Geht zu dem Fenster.) Ha, es sind Savoyarden mit einem Guckkasten. Laß sie doch kommen, Bruder! gieb ihnen ein Allmosen, den armen Teufeln. Müßen sich so kümmerlich nähren. Du thust ein gutes Werk.

Ursula. Gnädiger Herr! Es sind ein paar Kerls mit einem Guckkasten unten.

Hauptm. Laß sie kommen, will ihnen was schenken.

Ursula. O gnädiger Herr! erlauben Sie, daß ich auch mit gucken kan.

Hauptm. Meinthalben, kan Sie immer mit gucken, sie ist's Gucken wohl ohnehin schon gewohnt.

Ursula. Will sie gleich kommen laßen. —

(Geht ab.)

Lieut. Alter Tornister! könntest wohl wo anders hingucken. — Doch, lieber Bruder! ich bin gar nicht mit dir zufrieden. Weißt du auch, daß deine Emilie über dich geweint hat?

Hauptm. Lieber Streiter! Die Kinder weinen geschwinde über die Eltern, wenn diese ihnen nicht den Willen thun. Laß sie weinen — ich meyne es gut mit meiner Tochter. Es ist doch immer für sie beßer, einen Schwiegersohn mit meiner Einwilligung, als ohne diese.

Lieut. Das ist Eigensinn von dir. Das Fräulein soll heyraten und nicht du. Lange gefällt ihr einmal nicht, und Schönbusch hat nun einmal ihr Herz. Warum willst du ihm nun nicht ihre Hand laßen? Warte nur, bey Tische wollen wir mehr davon sprechen.

Hauptm. Das kan immer unterbleiben, Herr Bruder! Mische dich nicht in solche Affairen.

Lieut. Partout will ich mich in das mischen, was zu deinem und ihrem Besten ist; das hast du mir ja erlaubt und das fordert die Freundschaft, die ich für euch alle hege, von mir.

Zwanzigster Auftritt.

(Schönbusch und Peter. Jeder hat einen Mantel mit Ermel angezogen; auf dem Kopf lederne Reisehüte, die man herunter ziehen kan, um das Angesicht zu verhüllen. Schönbusch hat an einem Riemen eine Leyerorgel vorne hängen. Peter hat einen Guckkasten an zwey Traggurten auf dem Rücken hängen.)

Lieut. Ha! da sind sie schon.

Ursula. Hier bin ich auch.

Finale.

Peter. Schöne Rarität!
Schöne Spielereet!
Komm sie, komm sie dok,
Guck sie, gucks ins Lock.

Die Andern.
Nur hurtig laßt uns euren Kram nur bald sehn,
Damit man bey Zeiten zu Tische kan gehn.

(Schönbusch setzt seine Leyerorgel links auf einen Tisch, Peter setzt seinen Guckkasten rechts auf einen Tisch, wozu ihnen Ursula behülflich ist. Nachdem alles in Ordnung ist.)

Peter. Mesjes und Madames! ik bitten sie dok
Belieb sie su gucken dahier in die Lok.

(Schönbusch dreht, und Peter singt nachdem die andern in den Gukkasten sehen. Die Pantomimen alle hinter dem Rücken des Hauptmanns und der Ursula.)

Hier sek sie die Einsug vom römißer Kayser,
Hier sek sie wie illuminiren die Aiser,
Die Kaiserlik Burk ist von weiten su sau,
Dort auf die Balkon sdehn der Kaiser seine Frau

Die

Die Kaiserlik Kinder von beyderley Slek,
Seins auk mit einander dort alle su sek.

Die Andern.

Wahrhaftig, wahrhaftig! das ist wunder schön,
Ich habe mein Lebtag so was nicht gesehn.

(Emilie schleicht sich zu weilen vom Gukkasten und redet entweder heimlich oder durch Zeichen mit Schönbusch. So oft der Hauptmann oder Ursula sich nach Emilien umsehen wollen, biegt ihnen der Lieutenant die Köpfe nach den Löchern des Gukkastens.)

Nur hab sie ein kleiner Gedulder von mir,
Da werd ik gleich seigen auf ander Manier.

(Thut als wenn er eine neue Dekoration einrichten wollte.)

Mesjes und Madames! ik bitten sie nok,
Belieb sie su guken dahier in die Lok.
Hier sek eine Vestung wie man bombardir,
Dort sek in Aproschen wie man avansir,
Dort brennen swey Aiser, dort brennen die Kirk,
Da sek sie wie purzeln herunter die Türk.
Dort im Marketender Selt geht lustig es su,
Da fr^ßen und sauffen die andern in Ruh.

Die Andern.

Wahrhaftig, wahrhaftig! das ist wunder schön,
Ich habe mein Lebtag so was nicht gesehn.

Peter. Nun hab sie ein kleiner Gedulder von mir,
Da werd ich gleich seigen auf ander Manier.

(wie oben.)

Mesjes und Madames! ik bitten sie nok,
Belieben sie su guken dahier in die Lok.
Ist eine Parforßjagd, die Jäger su Pferd,

Die

Die Oerner auf Achseln die Unde auf die Erd
Dort lauffen swey Hirsen, ta, ja, no, ta, jo!
Da jagen die Unde, ta, ja, no, ta, jo!
Da reitens die Jåger im sdreken Gallop,
Dort sißen ein Jåger die Treß auf die Kop.

Die Andern.

Wahrhaftig, wahrhaftig! das ist wunder schön,
Ich habe mein Lebtag so was nicht gesehn.

Peter.

Nur hab sie ein kleiner Geduldder von mir
Da werd ik gleich seigen auf ander Manier.
(wie oben.)
Mesjes und Madames! ik bitten sie nok,
Belieben sie su guken dahier in die Lok.
Irr von der Redute, Irr sek sie die Saal,
Irr sek sie die M a s k e n, die tanz auf die Ball.
Verschiedene Farben hab die Domino,
Dort ein Colombina, Irr tanz ein Giro,
Dort ein Pontalone, Irr eine Answurst,
Die Masker dort lößen die Unger und Durst.

Die Andern.

Wahrhaftig, wahrhaftig! das ist wunder schön,
Ich habe mein Lebtag so was nicht gesehn.

Peter.

Nur hab sie ein kleiner Geduldder von mir
Da werd ik gleich seigen auf ander Manier.
Mesje und Madames! ik bitten sie nok,
Belieb sie su guken dahier in die Lok.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Krause und Vorige.

Krause. (Redend.) Ihr Gnaden! wenns gefällig ist zur Tafel zu gehn, die Speisen sind schon aufgetragen. (Geht mit Ursula ab.)

Hauptm.

Ich hätte recht gern noch mehrers gesehen,
Doch nun ist die Zeit da, zur Tafel zu gehen.
(zu Schönbusch und Peter)
Ihr könnt wohl indeßen im Zimmer hier bleiben,
Nach Tische uns wieder die Zeit zu vertreiben.
Ich schick euch zu Essen und Trinken herein,
Wir wollen nach Tische gleich wieder hier seyn.

Schönbusch und Peter.

Wir seyn su Befehle was sie kommandir,
Wir wollen son warten, wir bleiben son ir.

Hauptm. Komm Bruder, mich hungert,

Lieut. Mich hungert wohl auch.

Beyde. So laßt uns denn sorgen für Magen und Bauch.
(gehn ab.)

Emilie. (heimlich zu Schönbusch.)

Viel zeitlicher will ich vom Tische weggehn,
Um Sie bald zu sprechen, um Sie bald zu sehn.
(geht ab.)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Schönbusch. Peter. Hernach Krause.

Schönbusch. Peter.

Das ist zum kreppiren, das ist zum ersticken,
O! herrlicher konnte es heute nicht glücken.

Als ich die Maschine jüngst handelte ein,
Dacht' ich nicht, daß sie mir behülflich sollt' seyn,
Zu Lieb'savantüren in dieser Gestalt.
Mich reut nicht das Geld, das dafür ich gezahlt.
Und dir, lieber Peter! will ich so viel schenken,
Daß du meines Dankes sollst ewig gedenken.
Du spielst deine Rolle vortreflich und schön.
Man kan was natürlichers wahrlich! nicht sehn.

Krause. (Bringt aufgeschnittenes Brod, Gläser, Gabeln und eine Flasche Wein.) Da — da schickt euch der gnädige Herr zu essen und zu trinken.
(Besieht den Guckkasten und horcht fleißig auf.)

Schönbusch. (Heimlich zu Peter.)
Wer ist das?

Peter. Es ist ja der stocktaube Herr Mußje Krause.
Man kan alles reden, er wird nichts verstehn.
Sie werdens gleich hören, Sie werdens gleich sehn.
(Zu Krause.)
Wie lang dient der Herr schon dahier in dem Hause.

Krause. (Redend.)
Nein! ich heiß nicht Jakob, ich heiß Mußje Krause.

Schönbusch.
Wahrhaftig! der Lümmel versteht nicht ein Wort,
Doch wünschte ich herzlich, er gieng wieder fort.

Peter.
Ach mag er doch bleiben, es fällt ihm nicht ein,
Daß Peter ich bin, und daß Schönbusch Sie seyn
Und daß wir, um blos nur das Fräulein zu sehen,
Hier als Savoyarden das Leyerding drehen.

Schönb.
Schon gut; doch ich wünschte, er ließ uns allein,
Sonst wagt sich Emilie zu uns nicht herein.
Sie hat mir versprochen, vom Tisch aufzustehn,
Um mich hier zu sprechen, um mich hier zu sehn.

Krause. (für sich.) Das ist also Herr von Schönbusch und sein Bedienter. Wart, wart, davon will ich gleich der Madam Ursula Rapport geben. (Zu ihnen.) Muß euch allein laßen, denn ich muß zur Bedienung. Laßt euch indeßen die Zeit nicht lang werden. (Während folgenden machen Peter und Schönbusch Verbeugungen, als wenn sie Krausen fürs essen und trinken dankten.

Schönbusch. Peter.
Du Esel, du Ochse! geh brich dirs Genick,
Wir drehn dir den Hals um, kömmst du mehr zurück.

Krause. Macht keine Komplimente! habs recht gern gethan. Nehmt nur mit dem wenigen vorlieb. (Nimmt das Geräth und geht ab. Im abgehen für sich.) Das Confect wird der gnädige Herr selbst auftragen, (macht die erforderliche Pantomime) da hinten auf den Puckel.

Drey und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Hernach Emilie.

(Beyde legen ihre Mäntel und Kappen auf den Tisch.)

Schönb. Peter.
Dem Himmel sey Dank! er ist nun abmarschirt,
Er hat uns ja lange genug hier chainirt.

Schönb.

O! wenn doch Emilie nur bald wieder käme,
O wenn von der Tafel den Abschied sie nähme!

Peter. Da kömmt sie, da kömmt sie!

Schönb. Emilie. (Fallen sich in die Arme.)

O himmlische Lust!
Nun schlägt mir viel froher das Herz in der Brust.

(Peter setzt sich an das eine Tischgen, legt sich auf das Gesicht und fängt nach und nach an einzunicken.)

Schönb. Emilie! ich bin Ihnen gänzlich ergeben,
Weil Sie durch Ihr Hieseyn mich wieder beleben,
Schon dacht ich, es würde nun gänzlich mißlingen
Das Unglück würd' eher die andern herbringen.
Nun hat mich Ihr Hierseyn ganz glücklich gemacht.
Mir himmlische Lust in die Seele gebracht.

Emilie. Geliebter! Ich fürchte, man will uns noch trennen,
Doch werd' ich dem Vater freimüthig bekennen,
Daß ich meinen Schönbusch schon lange gekannt.
Nur er hat mein Herz, ihm nur schenk ich die Hand,
Doch jezt muß ich gehn, sonst werd ich vermißt,
Ich fürcht' ohnedies: Krause merkt Ihre List.

Schönb. Emilie.

Nun laßt uns die Zeit ja nicht unnütz verschwenden,
Zum Himmel die kräftigsten Wünsche hinsenden,
Wir schwören beym Himmel, er hört unsern Schwur.
Das Band unsrer Liebe zerreißt der Tod nur.

Vier und zwanzigster Auftritt.

(Krause macht ganz sachte während vorhergehenden Gesang die Hinterthüre auf. Winkt dem Hauptmann und der Ursula. Der Hauptmann tritt hinter Schönbusch, Ursula an Emiliens Thüre und Krause bleibt an der Hinterthüre.)

Ursula. Hauptm.

Wir schwören beym Himmel, er hört diesen Schwur
Das Band unsrer Liebe zerreißt der Tod nur.

(Alle bleiben wie versteinert stehen.)

(Peter welcher darüber erwacht, steckt die zwey Kappen in einander, setzt beyde auf den Kopf. Nimmt beyde Mäntel und hält sie mit ausgestreckten Armen vor sein Gesicht, um gleichsam eine spanische Wand damit zu machen, tritt vor Schönbusch, der indeßen sein Gesicht gegen die linke Couliſſe gewandt hat. Peter legt seinen Rücken an Schönbusches Rücken, und beyde schleichen Rücken an Rücken gegen die Hinterthüre.)

Krause. Halt, halt! der gnädige Herr wird vorher das Confect auftischen.

Hauptm. (Der indeßen an den Guckkasten gegangen singt, den Peter parodirend folgendes:)

Musje und Madamen! ik bitten sie nok,
Belieb sie su guken dahier in die Lok.

(Winkt der Ursula, sie soll die Leyerorgel drehen.)

Irr sek sie swey Spißbub, die woll' kareßir,
Hab wie Savoyarden sik beyde maſkir.
Der eine dem Mädel viel schönes da sak,
Der andere dort schlafen und geben nicht ak.
Da komm sik der Vater sdill sdille eraus,
Und jag mit die Degen die Spißbub inaus.

(Zieht den Degen und will auf sie eindringen. Schönbusch nimmt einen Stuhl und parirt aus. Peter läßt die Mäntel fallen, versteckt sich hinter Ursula und parirt mit ihr dem Eindringen des Hauptmanns aus.)

Ursula. (schreit gewaltig.) Zu Hülfe, zu Hülfe! man sticht mich sonst todt.

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Lieutenant. (Mit einer Serviette am Knopfloch.)

Lieut. Wer schreyt denn so heftig! Wer ist denn
schon todt.
Hauptm. Beim Henker! Mein Haus so zu
prostituiren.
Ja hol' mich der Teufel! muß euch massa-
kriren.
Lieut. Pfui schäm dich Herr Bruder! was soll
denn das seyn?
Du dringst mit dem Degen auf Schönbusch
da ein.
Wie kannst du denn wohl einen Mann atta-
kiren,
Der sich unbewafnet nicht kann defendiren?
O steck in die Scheide den Degen bald ein,
Ein solches Duell kann nicht Ehre dir seyn.
Hauptm. (steckt den Degen ein)
Hast recht lieber Bruder! hab garstig gefehlt,
Ich muß mich nur schämen, wenn man es erzählt.
Alle: Das Beste und Klügste bey dieser Affaire
Ist Schweigen. Denn niemand gereicht sie zur
Ehre,
Es würde uns allen nur Schande zum Lohn.
Nur stille! nur stille! kein Wort mehr davon.

Ende des Ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein anderes Zimmer.

Hauptmann und Lieutenant (Sitzen an einem Tischgen, rauchen Toback und haben eine Bouteille Wein und zwey Gläser vor sich stehn.)

Duett.

Lieut. Bruder! nun warum so stille?
Ha! vertreib dir deine Grille
Durch Toback und durch den Wein.
Folg, laß doch das Schmollen seyn.

Hauptm. Hast leicht reden, alter Knabe!
Doch, was ich zu fürchten habe,
Ist, daß ich mit Spott und Schand,
Muß bestehn im ganzen Land.

Lieut. Ja, warum ziehst du den Degen,
Ohne erst zu überlegen,
Ob sich Schönbusch wehren kan?
Bist wohl selbsten Schuld daran.

Hauptm. Hätte man sichs träumen laßen,
Auf die Art mit mir zu spaßen.
Aber nun wird nie was draus:
Nie darf er mir mehr ins Haus.

Lieut. Nichts soll meinen Schluß verdringen,
Nichts zu andern Sinn mich bringen.

Beyde. Sey es nun schon wie es sey,
Ich bleib meinem Vorsatz treu.

Lieut.

Lieut. (Klopft unwillig seine Pfeife aus.) Nein! mag nicht mehr, schmeckt mir weder Toback noch Wein mehr.

Hauptm. Sey doch gescheut! verdirb mir nicht den Appetit, ohne dich schmeckt mir kein Tröpfchen.

Lieut. Bist immer ein Starrkopf gewesen; Doch, da wir beyde noch Hungerleider waren, da ließest du dich doch zuweilen lenken, aber jezt pochst du auf deinen Mammon. Denkst du etwann gar, weil du mehr Geld hast, du hast mehr Verstand?

Hauptm. Am Ende wirst du mich wohl gar zum Dummkopf machen?

Lieut. Klug ist es eben nicht, daß du deine Tochter zwingen willst, einen Mann zu nehmen, den sie nicht lieben kan.

Hauptm. Es wär immer nichts dummes, wenn ich den armen Teufel glücklich gemacht hätte.

Lieut. So? ihn glücklich, und deine Tochter unglücklich? Ist dir das Hemd nicht näher als der Rock? Hab ich dir nicht schon gesagt, wie du ihm helfen kanst.

Hauptm. Will es auch thun, und hab es vor dem Essen schon beschloßen, daß ihn Emilie nicht wider ihren Willen heyraten soll.

Lieut. (Umarmt ihn.) Ha! nun bist du wieder ein gescheuter Kerl. Das Mädchen bleibt dir eher ledig, ehe sie von Schönbusch läßt.

Hauptm: Nein! Das ist deswegen noch nicht die Folge, daß ich meine Tochter dem überstudierten Witzlinge —

Zweyter Auftritt.

Ursula und Vorige.

Ursula. Nun, gnädiger Herr! was sagen Sie zu den Guckkasten?

Lieut. Ha! führt der Henker schon wieder den Drachen her. (zu ihr.) Hör' sie, wenn sie weiter hier nichts will, als nur noch mehr Oel ins Feuer gießen, so kan sie hinmarschiren, wo sie herkommen ist.

Ursula. Da hören Sie es selbst, gnädiger Herr! wie er mich mißhandelt.

Arie.

Nein, es ist nicht auszuhalten,
Nicht zu leben mit dem Alten.
Jagen Sie ihn aus dem Haus,
Oder sonst geh ich hinaus.
Bleiben wir noch lang beysammen,
Denn brichts aus in helle Flammen,
Und fürwahr Sie werdens sehn,
Mord und Todschlag wird geschehn.
(Weinend.)
Möcht' sich doch — ein Stein erbarmen,
Helfen Sie doch — einer Armen.

Denn

Denn — für — Kummer — und — für —
Noth,
Wein — ich mich — wohl — noch — zu —
Tod — —

Hauptm. Hör sie: ich habe ihr nun schon so oft viel Geld geschenkt, daß sie sich abgewöhnen soll, mir vorzuwimmern; Nun werd' ich einmal ein ander Mittel versuchen. Drohend.

Ursula. Nun ich bin ja schon still.

Hauptm. Das rath ich ihr auch.

Arie.

Wie oft soll ich es ihr noch sagen?
Daß ich das Ding nicht kan vertragen,
Daß sie nur Klatschereyen macht,
Und sich sodann die Haut voll lacht,
Wenn Zank und wenn Verdruß entsteht,
Wenns drunter und wenns drüber geht.
Bedenke sie, Frau Ursula!
Sie ist bey mir zur Wirthschaft da.
Was mischt sie sich in Sachen ein,
Die gar nicht ihres Amtes seyn?
(Geht ab.)

Dritter Auftritt.

Lieutenant. Ursula.

Lieut. (Für sich.) Nun will ich doch das Ding auf eine andre Manier versuchen. (Laut.) Frau Ursula — sie dauert mich wirklich.

Ursula. (Für sich.) Nun was ist das? (Zum Lieutenant verdrüßlich.) O es ist hier noch nicht so arg gewesen, als seit Sie im Hause sind —

Lieut. Das sage sie ja nicht — sie ist ihr selbst Schuld — Warum ist sie so gegen die Heyrat des Fräuleins! —

Ursula. Ich muß wohl dagegen seyn, da der Herr Hauptmann einmal andere Absichten hat. —

Lieut. Ja! — und sie auch andre Absichten — Gelt? wenn Schönbusch Emilien bekommt, so bleibt diese hübsch in der Nähe und revidirt alsdann manchmal die Wirthschaft — und das würde der Frau Ursel nicht recht seyn —

Ursula. (Auffahrend.) Wie meynen Sie das? Ich bin ein ehrliches Weib —

Lieut. (Einlenkend.) Nu ja doch — so sey sie's auch gegen Emilien — Wenn sie wüßte, was ich weiß —

Ursula. Nun was wißen Sie denn?

Lieut. Hat sie's nicht vorhin gehört? — daß der Alte sie noch aus dem Dienste jagen wird, wenn sie sich in diese Heyratsgeschäfte melirt — der Alte wankt ohnedies schon — verderb sie's nicht mit mir und dem Fräulein —

Ursula. O ich kan nichts verderben, wenn ich des Herrn Befehl thue — und der ist, den süßen Herrn nie Emilien nahe kommen zu laßen.

Lieut. Und Schönbusch denkt doch so gut und wahrhaftig generös — Hör, sie nur —

Duett.

Duett.

Ursula. Nein, ich will und mag nichts hören;
Ei! Sie wollen mich bethören,
Mir ein Beinchen unterstellen,
Um den schönen Dienst mich prellen.
O ich merke schon die List,
Die dabey verborgen ist.
Lieut Was für List wär' da verborgen?
Schönbusch sagt' erst heute Morgen,
Ihr gäb' er fünfhundert Thaler,
Denk sie nur fünfhundert Thaler,
Wenn sie ihm wollt helfen freyn.
Nun ich dächt' sie schlüge ein.
Ursula. (bey Seite.)
Er verräth mich, nehm' ichs an —
Lieut. (Bey Seite.)
An der Angel beißt sie an.
Ursula. (Zum Lieut.)
Ei! wie fein doch! superfein!
Lieut. Nun was meint sie? schlag sie ein.
Ursula. Herr! Sie sollen mich nicht prellen.
Lieut. Narr! wer will sie denn hier prellen.
Beyde. U. Ich treib keine Kuppleren.
(Bey Seite.) L. Sie merkt meine Schelmerey.
Lieut. So viel will ich ihr nur sagen,
Will sie sich mit mir vertragen.
Nimmt sie unsere Parthie — —
Ursula. (Abgehend.)
Nehm sie schon — Adjeu Parthie.
Beyde. Pfui! (Ursula ab.)

Vierter Auftritt.

Lieutenant allein.

Sie riecht Lunten — Wär sie den Kontrakt eingegangen, so hätt' ich den Alten einmal mit der Nase drauf stoßen können, daß sie ihn hintergeht. Das ist ein Elend mit den Menschen — wem sie nicht trauen sollten, den halten sie für ehrlich — und denen, die ehrlich sind, trauen sie nicht. Weil Schönbusch über sein dummes Geschwätz an der Tafel gelacht hat, kan ihn der Alte nicht ausstehn —— und dem Grafen, der hinter dem Rücken über ihn lacht, möcht' er die Zehen abbeißen. —— Doch soll mir Schönbusch das Mädchen heyraten, oder ich müßte den Hauptmann nicht kennen. Er wird sich geben, wenn wir alle bitten und ihm keine Ruh laßen — wenn das Mädchen fort ist über alle Berge — ja! da hilft nichts dafür — das Mittel ist zwar abgedroschen — aber es ist nun einmahl hier kein andres — ich will das bey einem Pfeifchen genauer überlegen — Rechtsum kehrt euch —

(Pfeift im Abgehen den Grenadirmarsch.

Fünfter Auftritt.

Emilie und Lieutenant.

Emilie. (Geht ihm nach.) Herr Lieutnant!

Lieut. (Kömmt wieder.) Was wollen Sie?

Emilie. Wie? Sie pfeifen mir ja und gehn fort?

Lieut.

Lieut. Diesmal galt mein Pfeifen nicht Ihnen, ich pfiff mir, die Grillen zu verpfeifen. Doch eben recht, daß ich Sie sehe, ich muß Ihnen ohnedies ein bischen den Leviten lesen.

Emilie. Sie haben recht, mir wegen der Unvorsichtigkeit, die ich heute zu Mittage begieng, einen Verweis zu geben, ich hab ihn verdient. Es war gerade, als ob wir alle beide blind gewesen wären.

Lieut. Nun, das Sprichwort kan ja nicht lügen.

Emilie. Indeßen glaub ich doch, daß die ganze Maskerade meinem Vater zugesteckt worden ist.

Lieut. Das kan nicht seyn, es wuste ja Niemand was davon als ich, und Sie werden mich doch wohl für keinen solchen Pinsel halten, der etwas inkaminirt, um es wieder zu verrathen?

Emilie. Bewahr der Himmel! Aber Krause ist mir verdächtig, der könnte was erschnappt haben.

Lieut. Ha! der taube Esel, der hört ja keinen Kanonenschuß, was könnte denn der erschnappen.

Emilie. Mir scheints immer, er stellt sich nur taub. Denn ich hab ihn schon öfters angetroffen, daß er mit der Ausgeberin leise gesprochen hat; Und mit einem Tauben kan man doch nicht leise sprechen.

Lieut. Hm! Sie stecken mir ein Licht auf. Eben als wir noch an der Tafel saßen, kam Krause hinein, winkte der Frau Ursel, die eben das Desert brachte und zischelte mit ihr. Sie ließ alles

stehn

stehn und liegen und sagte dem Hauptmann was ins Ohr. Er stund auf, nahm seinen Degen und Hut und wollte fortgehn. Ich fragte ihn: Wohin? was giebts? und wollte mit. Er sagte aber: Es ist ein Bedienter draußen, der mich allein sprechen will; Bleib du nur sitzen, und trink dein Glas Wein mit Ruhe; bin gleich wieder bey dir. Doch seine Zurückkunft währte mir zu lange und die Neugierde zu wißen, wer denn der Bediente sey, trieb mich an, ihnen nach zu marschiren, und als ich vor diesem Zimmer vorbey schwenken wollte, da hört ich den Lerm und kam zu dem saubern Spektakel, wie Ihr Vater den dummen Streich machte und in den unbewafneten Schönbusch einhauen wollte.

Sechster Auftritt.

Krause und Vorige.

Krause. (Für sich.) Will doch spioniren, ob Ursula ihren eisernen Kapaun schon gefüttert und gestopft hat. (Erblicket beyde) Holla! muß mir was zu thun machen, um wieder was Neues zu entdecken. (Nimmt eine Bürste und bürstet die Stühle aus.)

Lieut. (Heimlich zu Emilien.) Wir wollen den tauben Kerl ein wenig zum Narren haben. (Laut zu Emilien.) Das ist recht vernünftig von Ihnen, daß Sie von Schönbusch abstehen; denn am Ende ist es ja immer unrecht, wenn die Kinder nicht der Eltern Willen thun.

Emi-

Emilie. Das ist eben die Ursache, warum ich mich entschloßen habe, den Herrn von Lange zu nehmen.

Lieut. Thun auch recht daran, daß Sie einen armen Teufel glücklich machen wollen. Schönbusch hätte sich aus ihrem Gelde doch nichts gemacht.

Krause. (Für sich.) Davon muß ich der Frau Ursula Rapport geben.

Lieut. (Zu Krausen, dem er steif ins Gesicht sieht.) So ists recht, daß er hübsch alles wieder in Ordnung bringt; will ihn bey seinem Herrn dafür loben.

Krause. (Einfältig.) Wie alt ich bin, wollen Sie wißen? — Je nun, man redet freylich nicht gerne von so etwas; aber Ihnen will ich es doch vertrauen; Auf den künftigen Montag bin ich grade 60 Jahr.

Lieut. (Heimlich zu Emilien.) Wenn der Schurke nicht taub ist, so spielt er seine Rolle vortreflich. (Laut zu Emilie.) Ja das muß ich sagen, wenn ich mir einen Bedienten halten könnte, so müßte es kein anderer als Krause seyn. Und Ursula ist auch eine brave Person. Hab mich freylich erst vorhin ein wenig mit ihr gezankt, aber ich hab mich übereilt; denn im Grunde hatte sie recht — Und wenn sie gleich ein wenig zankt und keift, so thut sie es nur um das Beßte ihrer Herrschaft zu betreiben.

Krause. (Für sich.) Das gehört auch mit zum Rapport.

Lieut. Und da ich jezt beyde beßer kennen gelernt, so muß ich sagen, daß Ihrem Herrn Vater wegen eines so braven Paars von Bedienten aufrichtig zu gratuliren ist.

Arie.

Ja brave Bedienten sind seltene Waare.
Herr Krause, zum Beyspiel, dient schon viele Jahre,
Ist stille, verschwiegen, treu, ehrlich, nicht dumm,
Und bleibet wahrhaftig ein Mirakulum.
Und wirklich, Ihr Vater kan sich gratuliren,
Daß beyde auf sein Bestes so invigiliren.
Ey! solch Paar Bediente sind mehr werth als Gold,
Drum wird auch von mir ihm alle Ehrfurcht gezollt.
(Geht zur Hinterthüre ab.)

Siebenter Auftritt.

Krause und Emilie.

Krause. Ist das Ernst oder Spaß? der alte Tellerlecker will mich doch nicht etwan vexiren? — es sah mir bald so aus — aber warte du nur! Wer zulezt lacht, lacht am besten.
(Geht zu einer Seitenthüre ab.)

Achter Auftritt.

Emilie. (allein.)

Ein redlicher Freund ist doch Streiter! Brav wie sein Degen und nicht so ganz unwißend als er aussieht. Aber wird er nicht müde werden, uns zu dienen, wenn ihm so viele Hinderniße im Wege stehen?

stehen? Wie wird er meinen Vater dahin bringen, einzusehn, daß Schönbusch sein Feind nicht sey? Ach! wer hätte das denken sollen, daß er an eben dem Tage, wo er mich kennen lernte, meinen Vater gegen sich aufbringen würde? — Oder hetzt etwan gar der Graf bey meinem Vater? Falsch genung ist er dazu und auch nicht der wärmste Freund meines Schönbusch. Und der einzige Freund den er hier im Hause hat, ist zu hitzig vor der Stirn, zu polternd — auffahrend — wie leicht kan er sich mit meinem Vater einmal überwerfen! — und wen hab' ich dann, der mir noch beisteht? — Ich fürchte, ich fürchte, unsre Liebe wird noch harte Prüfungen erfahren müßen.

Arie.

Ach schon fliehet mich der Schlummer:
Ihn verscheucht der tiefe Kummer.
Unsrer treuen Liebe Glück
Droht vielleicht ein Mißgeschick.
In der Ungewißheit schweben —
Angstvoll jeden Tag verleben.
Kan wohl was betrübters seyn?
Nein! Das ist ja Höllenpein.
Doch bey diesem herben Schmerz,
Dulde nur, o armes Herz!
Wenn dich gleich das Schicksal plagt,
Sey nur standhaft, nicht verzagt.

Geht in ihr Zimmer.

Neunter Auftritt.

Ein Garten.

(Im Hintergrund eine Nische von Laub, in welcher auf einem Postament auf zwey Stuffen ein Harnisch-Mann mit heruntergelaßenem Visir aufgerichtet steht.)

Hauptmann. Lieutenant und der Gärtner.

Thom. Nun, gnädiger Herr! hab' ich und Krause unsere Sache nicht gut gemacht? — — Da steht der Gott Mars, als wenn er lebte.

Hauptm. Gut, lieber Thomas! gut! — Aber ein verwünschter Streich, daß ich ihm das Visir nicht kan aufschlagen laßen. Ich habe noch keine Larve, die sich recht schickte, nächstens aber soll sie bestellt werden, bis dahin laßt nur das Visir am Helme zugeschlagen. Nun, Bruder! wie gefällt dir das Ding?

Lieut. Hm! sieht nicht übel aus. Aber sag mir doch, was ist denn das für ein Teufelskerl? Wie nannte ihn Thomas zuvor?

Hauptm. Das ist Mars, der Schutzpatron aller Kriegshelden.

Lieut. Kurjos! diesen Heiligen hab' ich noch nie im Kalender gefunden —

Hauptm. Wer sagt denn, daß es ein Heiliger ist?

Lieut. Nun, du nanntest ihn doch den Schutzpatron aller Kriegshelden —

Hauptm. Hahaha! Wenn Schönbusch hier wäre, der würde wieder was zu lachen haben — den Mars für einen Heiligen zu halten —

Lieut. Nun — wars etwan ein großer General? unter welcher Armee hat er gedient?

Hauptm. Noch toller — Ja! man sieht doch, daß du weiter nichts bist, als ein alter ehrlicher Haudegen — Deine Gelehrsamkeit ist nicht weit her.

Lieut. Aber siehst du, daß ich klüger bin, wie du — Du wirst böse, wenn Schönbusch über deine albernen Reden lacht — Ich würde das nicht werden — Ich würd' ihn so lange fragen, bis er mich eines beßern belehrte. Ueberhaupt Schönbusch —

Hauptm. Fängst du schon wieder von ihm an — Komm lieber her und betrachte dir das Dings in der Nähe — (Geht zum Postament.)

Lieut. (Heimlich zu Thomas.) Ist Schönbusch schon hier?

Thom. Ja und Peter auch. Ich habe sie zur hintern Gartenthür hereingelaßen und darnach hab ich gesagt, sie sollen sich bey mir verstecken und darnach sind sie auf den Glashausboden gekrochen, und darnach haben sie sich dort versteckt.

Hauptm. Nun so komm doch — Was hast du denn da für Heimlichkeiten.

Lieut. (Nachdem er den eisernen Mann betrachtet hat.) Potz Narrenspoßen und kein Ende. Aber sag mir, was nützt denn das Zeug? Soll's etwan die Sperlinge verscheuchen?

Hauptm. Man siehts, daß du nie was von den alten Göttern und Helden gehört hast —

Lieut. Hoho! Ich kenne dir den Alexander Magnus.

 Hauptm.

Hauptm. (In die Rede fallend.) Ach das war ja ein König im Morgenlande. Aber das da (Auf die Statue zeigend.) ist ein alter Gott aus dem Heidenthume, der zu Rom gelebt hat und nun schon seit ein paar tausend Jahren todt ist.

Lieut. Aber sag mir nur, warum du den geharuschten Mann hier hast aufstellen laßen?

Hauptm. Sieh nur, mein seliger Bruder fing schon an, hier den Garten ein wenig auszumeubliren und da muß ich nun —

Lieut. Den Narren mitmachen, wie dein verstorbener Herr Bruder! Das war ein Affe, nimm mir's nicht übel — ein veritabler Affe — der's allen Kaisern und Königen mit seinen paar Thalern nachthun wollte —

Hauptm. Er hat doch aber viel schönes hier angelegt —

Lieut. Jnu! meinethalben, wenn dir's gefällt, kan ich mir's auch gefallen laßen — Aber wenn ich wie du wäre, ich sähe mir manches drüben bey Schönbuschen ab, da sieht's doch wahrhaftig nach etwas aus — aber aus den Verzierungen deines Gartens, kan ja kein Mensch klug werden, was sie bedeuten sollen. Potz Narrenspossen und kein Ende! Fische auf den Bäumen — was soll denn das bedeuten? Darüber muß Schönbusch wohl lachen.

Hauptm. Fängst du schon wieder von dem Schönbusch an — Komm du lieber mit ins

Schloß,

Schloß, es wird Zeit zum Abendessen und bestell dir etwas nach deinem Appetite.

Lieut. Du weißt ja, daß ich mit allem vorlieb nehme, geh nur allein, ich komme bald nach.

Hauptm. Ei so komm doch bald mit, thu mir's zu lieb.

Lieut. Jnu! wenn du so befiehlst.

(Geht mit dem Hauptmann ab.)

Zehnter Auftritt.

Thomas. Hernach Schönbusch und Peter.

Schönbusch hat einen Hirschfänger an der Seite.

Thom. Nun will ich meine Gefangenen los und ledig laßen, und darnach können sie wieder frische Luft schöpfen, und darnach — Aber da kommen sie ja schon, das sind saubre Arrestanten — ganz nach der neusten Mode.

Peter. Nun, gnädiger Herr! in den Garten wären wir wohl mit Hülfe des Meister Thomas glücklich herein defilirt; wie es aber mit der Retirade aussehen wird, steht zu erwarten.

Schönb. O! es wird uns wie dem Jason glücken, der mit seinem goldnen Fell glücklich davon kam und dann werden wir auf meinem Schlosse mit unserer Beute im glänzendsten Triumph einziehen.

Peter. O! ich verlange nur mein gesundes Fell davon zu tragen; das goldne will ich Ihnen herzlich gern überlaßen.

Schönb.

Schönb. Sag mir nur Mensch — wie du mir vorkommst? du bist doch sonst ein unternehmender Kerl und auf einmahl fehlt dir's an aller Courage —

Peter. Ich bin unternehmender im Kabinett, als im Felde — Ueberdies gehn wir jezt wie Diebe auf Raub aus — und was das schlimmste ist, auf Jungfernraub — —

Schönb. Nun wenn du nicht geprahlt hast, so bist du doch nicht das erstemal dabey — du hast mir doch erzehlt — —

Peter. J! man erzehlt manches — Der Graf da z. B. ihr guter Freund, erzehlt so viel, daß seine Bedienten schon alle die Geschichten auswendig hersagen könnten, sobald er nur eine anfängt — Glauben Sie denn, daß sie alle wahr sind? —

Schönb. Also hast du gewindbeutelt?

Peter. Ach nein — aber bey dieser Affaire fürchte ich, der Hauptmann, der keinen Spaß versteht, möchte sich so ein wenig meliren — (Macht die Pantomime des Zuschlagens.)

Schönb. Dafür wird gebeten seyn — wir werden uns gleich um alle Gelegenheit genau erkundigen — — Thomas! da oben ist es vor Hitze nicht auszuhalten — er muß uns hier irgend wo verstecken — Werd ich denn Emilien nicht bald sprechen können?

Thom. Sie kan nicht mehr lange seyn, um diese Zeit kömmt sie alle Abend richtig hierher und

und darnach pflegt sie eine Stunde spazieren zu gehn; und darnach kömmt entweder die Ausgeberin oder der gnädige Herr, der der Spitzbuben wegen fast alle Abend mit Degen und Pistolen hier die Runde macht, und darnach holen sie das Fräulein wieder ab, und darnach werden die Schlüßel vom Garten abgegeben, und darnach ist man in völliger Sicherheit.

Peter. Aber, wenn der Alte jezt käme?

Thom. Heute wird er schwerlich kommen. Aber käme er ja, so versteckt man sich da hinter den Statuen, oder sonst wo, und darnach sieht er ohnehin in die Ferne nicht. Und hört er einen auch etwa gehn, so ruft er: Werda? Und darnach giebt man ihm Antwort, und darnach sagt man, wer man ist. Freilich giebt man ihm keine Antwort, so wird er darnach böse, und darnach zieht er seine Pistole heraus, und darnach giebt er Feuer und darnach aber trift er niemals, weil er so kurzsichtig ist, daß er auch ein Scheunthor fehlt.

Peter. Nein! das Ding taugt nichts. Der Teufel führt die Kugel und denn — —

Schönb. Und denn? — — Ich bin ja auch dabey. Die Kugel könnte mich so gut treffen als dich, und ich fürchte mich doch nicht.

Peter. Kann seyn, Sie sind ja der Ritter der auf Abentheuer ausgeht; Sie müßen auch Muth und Entschloßenheit haben — aber hier fehlt mirs darann.

Schönb. Wußt ichs doch nicht, daß du so ein furchtsamer Hase bist.

Thomas. Ja; zu spaßen ist eben nicht gnädiger Herr! Er kam einmal im Garten, und darnach rufte er: werda? und darnach gab ich mit Fleiß keine Antwort und darnach — Paf! knallte es, und darnach schlug die Kugel nicht sechs Schritte von mir in die Spalier.

Peter. O weh! Ne, ne! das Spazierengehen taugt nichts.

Schönb. Willst du lieber auf dem Glashausboden schwitzen?

Thomas. Mir fällt was ein: Wie wär es denn, gnädiger Herr! wenn sie die Rüstung vom Mars anzögen, und darnach sich auf das Pestament hinaufstellten, und darnach wollte ich es dem Fräulein schon stecken, und darnach würde sie nicht erschrecken.

Schönb. Also die Armatur dort soll den Mars vorstellen? (im lachenden Thone fragend.)

Thomas. Nu der gnädige Herr hat so gesagt —

Schönb. Und doch soll man über den Mann nicht lachen, der bey jeder Gelegenheit den Gelehrten macht und sich doch in nichts will belehren laßen.

Thomas. Nun? was meinen Sie? — wollen Sie den Mars vorstellen?

Schönb. (nach einigem Nachsinnen.) Es wird dunkel — ich ziehe das Visir herunter — Meinethalben — ich bin es zufrieden —

Thomas. Aber die Rüstung müßen Sie bey mir anziehen, damit man uns hier nicht ertappt.

Schönb. So blieb ja der Platz indeßen leer.

Thomas. Auch wahr! — Ha! dem ist leicht abgeholfen — Herr Peter! wir nehmen den eisernen Mann auseinander, und darnach stellt er sich statt ihm hinauf, und darnach sez ich ihm den Helm auf, und darnach bedek ich seinen Leib mit einem Teppich — Und darnach — käme ja etwann Jemand, der mich fragt, warum Mars behangen ist? und darnach sprech ich halt: ich that es, damit beym Abendthau das Eisen nicht rosten soll. Nicht wahr, der Einfall ist gut?

Schönb. Gut, gut!

Peter. Den Teufel auch gut. Wenn denn der Alte kommt?

Schönb. Narr! es ist ja nur so lange bis ich angezogen bin.

Peter. Immer lange genug, daß der Alte mir während der Zeit die Kugel durch den Leib jagen kan. Ne, ne! ich thu es nicht.

Schönb. Willst du Schurke oder nicht? — (Greift nach dem Seitengewehr.)

Peter. Gnädiger Herr! keine Gewalt, oder ich schreye Feuer.

Schönb. (Streichelt ihn.) Peter! lieber Peter! Willst du deinem Herrn — deinem guten Herrn nicht den Gefallen thun?

Peter. Den Gefallen thun? Den Gefallen thun? So! — mich Ihnen zugefallen todtschießen laßen!

 Schönb.

Schönb. Da nimm meine Börse! sobald ich was höre, lauf ich dir zu Hülfe. (Giebt ihm die Börse.)

Peter. (Nach einer Pause.) Börse! — liebe Börse! — du Triebfeder so viel gefährlicher Unternehmungen! — — (Wiegt sie in der Hand.) bist wohl sehr schwer und korpulent, aber du wirst schwerlich meine Zaghaftigkeit überwinden! Will dich auf mein Herz legen, (Steckt sie in Busen.) daß ich Herz kriege.

Schönb. Mach hurtig.

Thomas. Ich geh nach dem Teppich! Und darnach nehmen Sie den eisernen Mann auseinander, und darnach stellt sich Peter hin und darnach komm ich gleich wieder.

Peter. Aber wenn nun unterdeß Jemand kommt, und uns bey dem saubern Stück Arbeit ertappt?

Thomas. Ach um diese Zeit eßen sie zu Abend — da kommt keine Seele hierher — Nur hurtig — Machen Sie indeß den geharnschten Mann ein bischen leichter. (Läuft ab.)

Peter. (Indem er mit Schönbusch den eisernen Mann zerlegt) Nein gnädiger Herr! hab' Sie von Herzen lieb; Aber denken Sie nur die Pistole — (Will ihm die Börse geben.)

Schönb. Bleibst du nicht hier stehen, schreyest du, oder verräthst mich sonst durch etwas: so schwöre ich dir, du bekommst richtig von mir die Kugel durch den Kopf.

Peter. Ey! ey! gnädiger Herr! Todschlag wird ohne Ansehn der Person wieder mit dem Tode bestraft.

Schönb. Mein geringster Kummer. Ohne Emilien ist mir ohnedies das Leben zur Last. Mithin gilt es mir gleich, ob ich's mir selbst, oder ob es mir die Obrigkeit nimmt.

Peter. Nun da fang einer was mit despe-raten Leuten an! Aber doch — —

Schönb. Ich hab mich schon erklärt, du weißt meine Gesinnungen — — Aber da kömmt der Gärtner wieder — —

Peter. O wenn er doch den Hals gebrochen hätte.

Thom. (Mit einem Teppich.) Nur hurtig! keine Zeit verlohren — Man könnte uns überra-schen, und darnach wär alles verrathen, und dar-nach wäre der Spaß verdorben, und darnach käm ich in die Tinte! Nur hurtig! nur hurtig!

Peter. (Nachredend und nachäffend.) Nur hur-tig, nur hurtig! O es hat keine Eile. (Bedenklich.) Hören Sie nur, gnädiger Herr!

Schönb. (Zieht den Hirschfänger.) Willst du nicht, Schurke?

Peter. (Steckt die Börse wieder in Busen.) Nun Herz gefaßt! Aber laßen Sie mich nur nicht lange hier stehn.

Schönb. Nur eine Viertelstunde.

Peter. Eine Viertelstunde! — O weh! — in einer Viertelstunde will ich sechse todtschießen.

Thomas.

Thomas. Nur fort! (Sie bringen Petern aufs Postament. Thomas hängt ihm den Teppich über die Achseln und Schönbusch setzt ihm den Helm auf.)

Schönb. Unvergleichlich! Niemand kan den Unterschied merken.

Peter. O weh! ich ersticke! Das Ding drückt mir den Gehirnkasten ein.

Schönb. Nur eine kleine Geduld. (Nimmt etwas von der Rüstung.)

Thomas. (Nimmt das übrige.) Nur eine Viertelstunde, und darnach kommen wir wieder, und darnach tritt der gnädige Herr hinauf, und darnach kan er wieder herabsteigen. (Läuft ab.)

Peter. (Schreyt ihm nach.) Und darnach — darnach — sollst du in den spanischen Mantel kriechen. Ich weiß wahrhaftig nicht — ist Thomas so dumm, oder wohl gar so falsch, daß er, wie Monsieur Krause, mit der Ausgeberin unter einer Decke steckt. Verdammter Einfall! Laße mich da in eine Statue verwandeln.

Eilfter Auftritt.

Peter. (Allein auf dem Postament.)

A r i e.

O weh mir, da muß unbeweglich ich stehn,
Muß bleiben, und darf von der Stelle nicht gehn.
Kömmt mit der Pistole der Alte heran,
Und zielt nun auf mich — O was fang ich wohl an?
Mir zittern die Knie — ich schwitz wie ein Pferd —
Geschieht mir wohl recht — und ich bin es ja werth — —

Da stell ich mich her für den eisernen Mann;
O hätt ich den dummen Streich niemals gethan.

Zum Henker! die Sturmhaube ist verteufelt schwer — Was doch die alten Deutschen für robuste und starke Leute gewesen seyn müßen! — Sapperlot! Wenn mein voriges Herrchen so eine Bärmütze hätte tragen sollen, dem hätte sie sein bischen Gehirn vollends noch ruinirt. — Aber — ich höre was — Wahrhaftig! — ich bin des Todes — Gottlob! es geht den Gang hinunter — Nein — es kömmt — wirklich es kömmt — — der Himmel steh mir bey, wenn es des alte Hauptmann ist.

Zwölfter Auftritt.

Lieutenant. (ohne Degen) und Peter.

Lieut. (Mit einer Tobackspfeife im Munde) Thomas! Thomas!

Peter. (Für sich) Gottlob! es ist der Lieutenant, der hat weder Degen noch Pistole.

A r i e.

Alter Narr!
Hast für wahr
Einen dummen Streich begangen,
Daß du dich
Wunderlich,
Mit dem Kuppeln hast befangen.
Spott und Hohn
Wird dein Lohn
Und Verdruß das Ende seyn.

Denn kurzum
Das war dumm,
Daß du dich da mischtest ein.
Ey warum
Wär es dumm?
Hab nichts Böses unternommen;
Freundschaftspflicht
Kann ja nicht
Auf die schlimme Rechnung kommen.
Werd' wohl sehn,
Wie's wird gehn:
Meine Handlung ist nicht schlecht.
Seys wies sey,
'S bleibt dabey,
Gutes stiften ist ja recht.
Frisch gewagt!
Nicht verzagt!
Will den Alten überraschen.
Faße Muth!
Gut geht gut!
Schönbusch muß das Mädchen haschen.
Heysaßa! Hopsaßa!
Sey es nun schon wie es sey.
Heysaßa! Hopsaßa!
Laß nicht ab, es bleibt dabey.
Heysaßa! Hopsaßa!
Heysaßa! Hopsaßa!

Lieut. Ey ich kan ja hier warten, bis er kommt. Will mir mein Pfeifchen zu den Füßen

des Mars schmecken laßen. — — Wie Teufel! da haben sie ja den eisernen Kerl gar vermaskirt. — Höre, Musje Mars! ich will mich zu deinen Füßen setzen. Du kannst doch wohl den Tobackgeruch vertragen? Du erlaubst es doch? (setzt sich.)

Peter. Ach! alles was Sie befehlen.

Lieut. (springt auf) Hölle! Wetter! Werda? werda? — das ist wohl gar der lebendige Satan!

Peter. Ach, Barmherzigkeit! Ich bin Peter der Bediente des Herrn von Schönbusch. Ich mußte statt meines Herrn hintreten, er zieht sich nur beym Gärtner an, wird gleich hier seyn.

Lieut. Kerl! Dein Glück, daß ich meinen Degen nicht an der Seite habe, ich hätte dich im ersten Schrecken durchbohrt.

Peter. Ach! aus lauter Angst vergaß ich mich und konnte mein Maul nicht halten.

Lieut. Aber zu was Teufel! sollen denn die Narrenspoßen?

Peter. Wir wollen geschwind zu meinem Herrn gehen, der wird Ihnen alles erzählen. (will heruntersteigen.)

Lieut Was? Kerl! du willst deinen Posten verlaßen? Die Kugel vorn Kopf! Du Schelm! Nicht einen Schritt, das rath ich dir. Wart! hab ja mein Taschenmesser bey mir — da ists — (Zieht ein großes Schnappmeßer aus der Tasche und macht es auf.) Ich schneide dir die Gurgel ab, wo du nicht stehn bleibst.

Peter.

Peter. Ich steh ja schon.
Lieut. Bis ich wieder komme.
(Geht zum Gärtner ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Peter. Hernach Ursula.

Peter. Da heißt's wohl: aus dem Regen in die Traufe gekommen — — Er hätte mich wie ein Kalb abgestochen. Nein! — heute muß ich ins Gras beißen, da hilft nichts davor. — O Peter, Peter! Das war ein dummer Streich, daß du dich daher stelltest — — Was nützt mir nun die Börse, wenn ich — — Ha! da kömmt schon wieder Jemand — — O weh! o weh! — — Wie! sehe ich recht! Es ist Frau Ursula — — Nun bey der ist wohl keine Lebensgefahr.

Ursula. (Hat ein Käßchen und einen Geldsack in der Schürze; sieht sich um.)

Quartett.

O wie herrlich glückt es mir!
Niemand ist im Garten hier,
Will mein Geld hier deponiren,
Bis mich Krause wird entführen.
Denn ich hab' das Dienen satt,
Seit der Hauptmann Streitern hat.
Sey gebeten lieber Mann,
Nimm dich meines Reichthums an,
Ist, es sey dir unverholen,
'S meist meinem Herrn gestohlen.

O ver-

O verwahr' mir's treulich hier,
Bis ich wieder komm zu dir.
(Packt ihre Sachen aus, und legt sie auf die unterste Stuffe.)
Doch, um alles zu vergraben,
Muß ich deinen Kopf erst haben.

(Steigt hinauf, zieht Petern, ohne ihn anzusehn, den Helm ab, legt ihn zu dem Kästchen hin; Nimmt den Geldsack, und indem sie damit hinaufsteigen will, blöckt sie Peter an. Ursula thut einen gewaltigen Schrey, läßt den Geldsack fallen und läuft mit allen Zeichen der Bestürzung und Furcht davon.)

Peter. Seht, da läuft Frau Ursula,
Und läßt ihren Schatz mir da.

Vierzehnter Auftritt.

Lieutenant, Thomas, Herr von Schönbusch (im Harnisch, doch ohne Helm) und Vorige.

Schönb. Lieut. (auf den Helm, der an der Erde liegt und Peters unbedeckten Kopf zeigend.)
Ey verflucht! was will das sagen?
Sag: was hat sich zugetragen?
(Peter steigt herab.)
Weiß nicht was da ist geschehn,
Blieb ja immer ruhig stehn.

Schönb. Lieut. (mit Zeichen der neugierigen Verwunderung.)
Drückte dich der schwere Helm?
(Peter nikt mit dem Kopf.)
Warfst du ihn herab, du Schelm?
(Peter schüttelt mit dem Kopf.)

Oder hast du wen gesehen?

(nickt.)

Sag', was ist dem Helm geschehen?

(Peter macht für sich die Pantomine, das werde ich wohl bleiben lassen, und fängt an einzupacken.)

(Peter nimmt, während der Helm vom Lieutenant dem Schönbusch aufgesetzt und an seiner Rüstung allerhand zurecht gemacht wird, das Kästchen und den Geldsack, packt beydes in den Teppich den er um hatte.)

Beßer konnt es sich nicht schicken,
Beßer konnt es mir nicht glücken;
Dorten, unter jenen Hecken
Will ich meinen Fund verstecken.

(läuft ab.)

Schönb. Lieut. War die alte Ursula
Etwan als Spionin da?
Nur geschwinde Platz genommen,
Denn, mich dünkt ich höre kommen.

(Schönbusch steigt aufs Postament.)

Ursula. (kommt vorn, wo sie das Postament nicht sehen kan und furchtsam sich von demselben entfernt hält.)

Ach! wär bald des Tods verblichen.

Lieut. Nun, was kömmt sie hergeschlichen?

Ursula. Ja es war der leidge Teufel,
Auf dem Platz erschien er mir.

Lieut. Ha! es ist ihm ohne Zweifel
Schon erschrecklich bang nach dir.

Ursula. (steht auf und sucht ihre Geräthschaften.)
Himmel! ach, ich bin verlohren.

Lieut. Nun, was hat sie denn verlohren?

Ursula.

Ursula. Geld und Geldswerth ist dahin,
Bin nun eine Bettlerin.
(ringt die Hände in der äuserften Bestürzung und läuft wie rasend herum.)

Lieut. Nun da seht, daß in der That
Dieses Weib den Raptus hat.
(zu Thomas.)
Bindet ihr die Hände fest,
Daß sie nur das Rasen läßt.
(Thomas schleicht ihr nach und zieht ihr die Arme mit dem Schnupftuch auf den Rücken.)

Lieut. Und nun fort, Frau Ursula!
Monsieur Krause ist nicht da.

Ursula. Ihr habt mir mein Geld gestohlen
Und ihr wollt mich nun noch binden?
(Drohend.) Wart, ich will den Hauptmann holen!
O da werden wir's bald finden.

Lieut. Du verwünschte Plaudertasche,
Hast wohl in die Brandweinflasche,
Gar zu tief hineingeguckt,
Weil dir's im Gehirne spuckt.

Peter. (im Herauskommen für sich.)
Alles ist nun wohl verwahrt,
In die Erde tief verscharrt.

Ursula. Aber gut! ich will mich rächen.

Schönb. Lieut. Peter.
Marsch! Du sollst den Hals dir brechen!

Ursula. Nein! ich gehe nicht von hier.

Schönb. Lieut. Peter.
Packe dich! Marsch! fort mit dir.
(Ursula wird von Ihnen mit Gewalt wegetrieben und an dem Bande auf dem Rücken fortgezogen.)

Funfzehnter Auftritt.

Vorige.

Lieut. Versteht ihr was von dem Teufelszeug? Mir ist das Ding zu hoch.

Schönb. Mir auch.

Thomas. Mir auch.

Peter. Mir auch.

Schönb. Aber Peter! du hast ja auf dem Postament gestanden, du solltest uns doch eine Auskunft geben.

Peter. (Für sich.) Ja, daß ich ein Narr wäre! (zu Schönbusch.) Was soll ich denn wißen? Ich war aus lauter Angst stumm, taub und blind.

Lieut. Ach! wir wollen uns die Köpfe nicht zerbrechen. — Aber — ich muß ihr doch noch — Vermuthlich wird sie Lärm machen, und den Alten so lang plagen, bis er hier im Garten mit Pistolen und Degen Runde gehn muß — — Will ihn wohl noch ein Viertelstündchen aufhalten und schick Ihnen indeßen Ihr Mädchen herunter.

Schönb. (will ihn umarmen.) O würdigster Freund!

Lieut. Ich danke für die eiserne Umarmuug! sie ist gerade so kalt, wie die halbirten Backenküße, die man sich in den feinen Gesellschaften geben muß, weil man nicht wißen kan, welche Dame der gute Freund zu viel geküßt hat — Wir wollen lieber statt der Komplimente drauf denken, wie wir Emilien wegbringen. Ihr Postzug steht doch parat?

Schönb. Postzug, Wagen und meine Reitpferde, alles steht schon an der hintern Gartenthüre in Bereitschaft.

Lieut. Gut! ich werde mich zu dem Mädchen in den Wagen setzen, und Sie setzen sich, so wie Sie da sind, im Harnisch auf Ihren Engelländer. Das wird ein poßierlicher Einzug auf Ihrer Herrschaft werden — Doch, — ehe wir den Mädchenraub begehen, will ich's noch zum letztenmahl beym Alten in Güte versuchen. Wer weiß auch, ob Emilie einwilligen wird — heut morgen noch bezeigte sie großen Abscheu vor so einem gewagten Schritte — Es fällt mir noch etwas ein — ich will mit dem Alten eine Wette eingehen, daß ich Sie herschaffe, wenn er befiehlt — in dem Moment, daß ich Ihnen das Zeichen gebe, springen Sie herab und dann wollen wir Alle bitten — alle — er müste doch ein Herz von Stahl und Eisen haben, wenn er denn noch Nein sagt — — Thomas! lauft und saget dem Fräulein, wo der Herr von Schönbusch zu finden ist — denn ohne Vorbereitung möchte die Erscheinung Ihres Gottes Ihr zu unerwartet kommen. Und Sie, Freund! Marsch auf Ihren Posten.

(Lieutenant und Thomas zu verschiednen Seiten ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Vorige, hernach Krause.

Schönb. Sogleich. (steigt wieder hinauf.)

Peter. (für sich.) Und ich will bey meiner Beute Schildwach stehen, und wenn es Zeit ist, sie in das Wagenkästchen in Sicherheit bringen. (geht ab.)

Schönb. O! wenn Emilie nur bald käme. — Stille! — ich höre Jemand gehn; das wird sie seyn. — Nein! es ist der taube Bedinte.

Krause. Ob meine Alte schon da gewesen ist, und dem eisernen Kerl seinen Bauch vollgestopft hat. — (Sieht sich um.) Es ist doch Niemand hier? — Nein! — — Nun — finde ich den Schatz, so bin ich über alle Berge eh man mich vermißt. — Doch, Krause! Krause! — Es ist immer ein Schelmstreich, sie so zu prellen — Ey was kümmert mich das! — Heißt ja immer: Wie gewonnen, so zerronnen. — Nur Kurage! (Geht zu dem eisernen Mann.) Ha, wie der Kerl da steht, als wenn er leibt' und lebte. Fehlt ihm nur die Sprache. Könnte er reden, so würde er mir sagen können, ob er schon gemästet ist. — Muß es also auf eine andre Art probiren. (Zieht einen Schlüßel aus der Tasche, und klopft ihm auf den Bauch.) He! Viktorie! es klingt dumpf. Der Bauch ist voll! — (klopft wieder.) Richtig, denn wenn er leer wäre, so müßte es hell klingen. — Wohlan, du eiserner Bengel! Borge mir einen Augenblick deinen Kopf, damit ich dir dein Eingeweide herausnehmen kan. (Steigt auf die Stuffen, langt nit der rechten Hand nach dem Helm. Schönbusch greift Krausen mit der linken Hand nach dem Kopf und hält ihn fest.)

Krause. O Himmel! — alle gute Geister! — — alle gute Geister! — — (Nach einer Pause dreht sich Krause ein paarmal herum, so daß dem Schönbusch Krausens Perücke in der Hand bleibt, er los wird, und herunter springt.) Gott sey Dank! der Teufel hat meine Perücke, aber nicht meine arme Seele erhascht. Diesmal einen Dieb bestehlen wollen, und in meinem Leben nicht mehr. Da sieht man, der Teufel hilft seinen Leuten. (läuft ab.)

Siebzehnter Auftritt.

Schönbusch, hernach Emilie und Thomas.

(Es fängt an dunkel zu werden, so daß es am Ende dieses Auftritts Nacht ist.)

Schönb. Der Bärenhäuter! Er soll so lang er lebt an den eisernen Bengel gedenken. Aber es kommt Jemand.

Thomas. Wie gesagt, gnädiges Fräulein! und darnach dürfen Sie sich nicht fürchten, und darnach seh ich, daß ein Dritter hier überflüßig ist, und darnach will ich Sie allein laßen, und darnach will ich Schildwacht stehen, und darnach will ich Ihnen einen Wink geben. (geht ab.)

Emilie. Gut, lieber Thomas, (zu Schönb.) aber liebster Schönbusch! Was wollen Sie noch so spät hier im Garten? Thomas hat mir von Ihrer Verkleidung erzehlt — zu was soll diese helfen?

Schönb. Liebste Emilie! damit ich mich hier in der Nähe aufhalten kan — der Lieutenant hat ein Plänchen. Und glückt dieses nicht, Beste! wollen Sie dann ihm, wollen Sie mir auf mein Gut folgen?

Emilie. Noch heute Nacht? Nein Schönbusch! diese Kränkung thu ich meinem Vater nicht

nicht an — Kan unser Freund nicht im Guten seine Einwilligung erhalten — so — —

Schönb. Lassen Sie uns hoffen. Ich schätze Sie, warlich! um Ihrer Liebe zu Ihrem Vater nur noch mehr, so sehr dieser auch unsre Verbindung verzögert; Doch es ahndet mir, daß endlich der Lieutenant noch bey Ihrem Vater durchdringen wird.

Emilie. O möchte Ihre Ahndung eintreffen! Wer würde sich glücklicher schätzen als ich! — — Doch gar zu lange können Sie von Ihrem Posten nicht bleiben, damit man uns nicht überrasche.

Schönb. Es steht ja Thomas auf der Wache.

Emilie. So will ich hier warten bis mein Vater kömmt O Bester! Frohe Hofnung bemächtigt sich meines Herzens, wenn ich denke, daß Streiter nicht nachlaßen wird, bey meinem Vater für unsere Verbindung so lange zu sprechen, bis er einwilligt.

Arie.

Wie im Lenze Philomele,
In des Mädchens reine Seele
Lust und hohe Freude singt:
So wünscht' ich auch mein Entzücken,
Meine Wonne auszudrücken.
Wenn uns unser Plan gelingt.
Unbelohnter Sehnsucht Leiden,
Der beglückten Liebe Freuden,
Sang die holde Nachtigall!
Und dann horcht' im Mondenscheine,
Ich am Bache und im Haine,
Auf des Herzens Wiederhall.

(geht ab, und Schönbusch auf das Postament.)

Acht-

Achtzehnter Auftritt.

(Schönbusch, Ursula mit einer Laterne und zwey Bauer-Kerlen, ein jeder mit einem derben Prügel. Der Mond bescheint den eisernen Mann.)

Ursula. (zu den Bauern.) Hört ihrs! Ihr müßt mir immer an der Seite bleiben. — O Weh! da muß ich wieder vor dem Gespenst vorbey. — Ein eiskalter Schauer läuft mir über den Rücken — Nur hurtig! kommt mit mir, wir wollen alle Alleen und Hecken durchsuchen. Wir werden den Dieb wohl finden. Gestohlen muß es seyn — wo wäre es denn sonst hingekommen? Hat etwa Krause hinter dem geharnschten Mann sich verkrochen, um mich zu erschrecken und bey der Gelegenheit etwas zu erhaschen. Da der Schelm sich taub stellt, könnt' er sich wohl auch verliebt stellen; daß ich mir etwas bey Seite gemacht habe, weiß er — So wirds auch seyn — Ach! man kan doch auch seinem besten Freunde nicht mehr trauen. Ja ja! Krause ist der Dieb. Niemand anders — — Nur mir nach — nur mir nach.

(geht mit den Bauern ab.)

Neunzehnter Auftritt.

(Lieutenant mit einer Laterne. Hauptmann im Schlafrock, hat den Degen über den Schlafrock geschnallt, eine Schlafhaube auf dem Kopf, den Hut darauf und in einer jeden Hand eine Pistole.)

Finale.

Hauptm. (im Hereintreten.)
Hier hat sie den Geist gesehn?
Hier ist jener Lerm geschehn?
Nun, wo ist denn Ursula?
Läßt das Thier allein uns da?

Lieut. Ey! sie geht zu spioniren.
Laß uns hier herum spatziren.

 Kommt

Kommt ein Geist zu uns hierher,
Frag ich: was ist dein Begehr?

Hauptm. Hab's mit vielen aufgenommen
Und bin glücklich weggekommen.
Doch, wenns ein Gespenst sollt seyn,
Mischt' ich mich nicht gerne ein.

Lieut. Bruder! Du fängst an zu zittern,
Wirst doch kein Gespenste wittern?
Giebt ja keine: glaub es mir!
Fürchte nichts! Ich bleib bey Dir.

Beyde. Nun! laßt uns hier ruhig warten,
Um zu sehen, ob im Garten
Sich ein Dieb verborgen hat
Der Gespenst gespielet hat.

Hauptm. Sieh nur wie der Harnisch schimmert,
Wie auf ihn der Mondschein flimmert!
Ist gar niedlich anzusehn;
Paradirt gar wunderschön.

Lieut. Komm! laß uns zu ihm hinsetzen,
An der kühlen Luft uns letzen,
Ruh'g warten, was paßirt.
Ob man jemand attrapirt.

Beyde. Lieber Mars! hab nichts darwieder,
Sieh, wir setzen uns hier nieder!
Gönn' uns auch ein Plätzchen hier!
Krieger sind ja gern bey dir.

(setzen sich auf das Postament.)

Beide.

Wir haben schon manche so herliche Nacht
Beym schimmernden Mondschein vergnügt zugebracht.

Lieutenant.

Weist du noch? Als wir vor dem Zelt einmal saßen
Und ruhig dort alle Strapazen vergaßen?
Da brach nun auf einmal der Feind bey uns ein,
Das letzte Brod sollte gebacken uns seyn.

Haupt=

Hauptmann.
Da war es, wo du mir das Leben gerettet,
Wo du mit dem Degen den Reiter getödtet
Der mir hinterm Rücken wollt' spalten den Kopf,
Stachst ihn durch und durch, und da stürzte der Tropf.

Lieutenant.
So was hast du nunmehr nicht mehr zu besorgen,
Bist reich und bist glücklich, und bist nun geborgen.
Du hast eine Tochter, ein Mädchen zum küßen,
Sie wird dir durch Liebe dein Alter versüßen.

Hauptmann.
O schweig von dem ungerathenen Kind!
Das Mädchen ist Manntoll, vor Liebe ganz blind.
Erst heute hat sie den Verdruß mir gemacht,
Der mir obendrein noch hat Schande gebracht.

Lieutenant.
Was kan sie dafür, daß ihr Herzchen sich reget,
Und daß Jugendtrieb schon daßelbe beweget?
Du sagtest ja öfter, gesteh mirs nur ein,
Du möcht'st für dein Leben gern Großpapa seyn.

Hauptmann.
Ja, wenn es der Himmel nun einmal so fügt,
Daß sie sich verehligt, da wär ich vergnügt.
Und zöge der Schwiegersohn gar in mein Haus
So jagt ich auch Urscheln zum Tempel hinaus.

Lieutenant.
Nun gieb sie dem Schönbusch, so wirst du bald sehn,
Daß alles nach deinem Verlangen wird gehn.
Und thust du es nicht, dann so hast du mein Wort:
Bleib nicht mehr bey dir, und zieh heute noch fort.

Hauptmann.
Du wirst wohl gescheidt seyn, das wirst du nicht thun;
Du kannst ja, poz Blitz! auf der Straße nicht ruhn.

Was fehlt dir bey mir? Hab dich gern um mich;
Sag selbst: wenn du fortgingst, wer nährte dann dich?

Lieutenant.
Da geh ich halt betteln; hab so sonst nichts mehr,
Als noch meinen Degen, den Rock und die Ehr;
Die schätz' ich viel höher als dich und dein Haus,
Und zieh' heute Nacht noch zum Tempel hinaus.

Hauptmann.
Bedenk nur, daß ich ihm den Zutritt verwehrte.
Es wäre ja dumm, wenn ich selbst nun begehrte,
Er soll wiederkommen, sag selbst: wärs nicht toll?
Bald wärs ganze Land von dem Narrenstreich voll.

Lieutenant.
Da laß mich nur gehn, wills schon inkaminiren,
Sollst an deiner Ehre kein Jota verliehren.
Geh' gieb ihm dein Mädchen, die Hand her, schlag ein.
Er soll die Minute noch hier bey dir seyn.

Hauptmann.
Was treibst du für Poßen? das trift wohl nicht ein,
Daß er die Miunte noch hier könnte seyn.

Lieutenant.
Kan hexen, kan zaubern, du bildst dirs nicht ein,
Darf ihn nur beschwören, so muß er hier seyn.

Hauptmann.
Gut! Wird die Minute noch Schönbusch hier seyn,
So soll er sie haben, so schlag ich auch ein.
(Beyde stehn auf.)

Lieutenant.
Nun, Gott Mars, du Schutzpatron!
Aller Krieger — —

Peter. (von innen.) Ach Pardon!

Ursula. (von innen.)
Ha der Teufel soll dich holen,
Du hast mir mein Geld gestohlen.

Hört

Hört ihr Leute! macht ein Ende,
Bindt ihm Füsse, bindt ihm Hände.
Lieut. (für sich.) Ey! daß sie beym Henker wäre!
Kömmt das Weib mir in die Quere.
(Hauptm. giebt die andere Pistole dem Lieutenant. Beyde spannen den Hahn, Lieutenant nimmt die Laterne in die linke Hand.)

Letzter Auftritt.

(Ursula mit dem Kästchen und dem Geldsack. Peter gebunden von den Bauern geführt. Thomas mit einer Laterne. Emilie und Krause mit einer Laterne, jedes aus einer andern Couliſſe, alle bleiben in der Entfernung.)

Emilie. Schönb. Lieut. Hauptm.
Ha! was will der Lärm wohl sagen?
Ha! was hat sich zugetragen?
Lieut. Hauptm. (abwechselnd.)
Wer da? Steht! was wollt ihr hier?
Steht! ich schüß! Was giebts denn hier?
(der Hauptm. zieht sich zurück.)

Ursula.
Gnädiger Herr! da ist der Dieb.
(will vortreten.)

Lieut. und Ursula. (zu Ursula und diese zu Peter.)

Steh! — ist dir dein Leben lieb.
Hauptm. (heimlich zum Lieut.)
Eine ganze Legion
Schwarzer Engel seh' ich schon.
(kricht hinter das Postament des eisernen Mannes und guckt hervor.)
Lieber Mars! ich bitte dich
Sey so gut, beschütze mich.
Lieut. (tritt vor.)
Nun schert euch daher. Sagt was ist vorgefallen?
Sonst wird auf den Kopf die Pistole euch knallen.
Ursula.
Viktoria! wir haben den Dieb nun gefunden,

Doch wär er uns bald aus den Händen verschwunden.
Ich ließe ihn binden, ich bring ihn daher,
Damit ihn kann sehen der gnädige Herr.

Lieut. (geht zurück heimlich zum Hauptm.)
Wo bist du, Herr Bruder! wo bist du? komm her,
Komm her da zum Kriegsrecht, komm her zum Verhör.
(Beyde gehn hervor.)
(zur Ursula.) Nur mache sie uns keine Lügen da weiß.

Ursula. (zeigt Käſtchen und Geldsack.)
Das Corpus Delictus ist klarer Beweiß.
Und hier steht der Dieb, der mir alles genommen,
Ich bin just dazu, wie ers ausgrub, gekommen.

Lieut. und Hauptm (Beyde zu Petern.)
Nun rede du Schurke! erzehle die Sache,
Daß ich dem Proceße ein Ende bald mache.

Peter (tritt hervor)
Ich mußte als Marsch in die Rüstung dort krichen,
Da kam bald Frau Ursula sachte geschlichen.
Sie sagte es deutlich, sie sprach unverhohlen:
Sie hätt' ihrem Herrn das alles gestohlen.
Sie wollte den Kram da fein sauber verstecken;
Ich blöckte sie an, und sie floh nun vor Schrecken.
Ließ Geldsack und Käſtchen kurz alles im Stich,
Denn für den Leibhaftigen hielt sie da mich.
Und weil ich denn glaubte vor Schreck würd' sie sterben,
Erklärt' ich mich balt für den lachenden Erben.
Ich säumte nicht lang, nahm die Sachen zu mir,
Ich dacht, lieber Peter! heut glücket es dir.

Hauptmann.
Der Mars? und die Rüstung? Was Teufel! ist das?
Ich glaube, du treibst noch mit mir deinen Spaß.
(Schönbusch nimmt den Helm ab.)

Es ist eine Wahrheit, ich stehe dafür!
(steigt herab.)

Hauptm. (erschrickt.)
Was Henker! Mars spricht da? wie geschieht mir!

Lieut. (lacht.)
Er spricht, und er will auch dein Schwiegersohn werden.

Schönb. (kniet zum Hauptm.)
O Herr! ich beschwör Sie beym Himmel und Erden.

Hauptm. (versteinert.)
Ists Wahrheit? Sinds Poßen? Ists Ernst? — Ists Betrug?
Wie ist mir? ich werd' aus dem Dinge nicht klug.

Lieut. (lachend.)
Du siehst wie Gott Mars sich geruht zu bemühen
Fleht um deine Tochter dahier auf den Knien.
So heiß ihn doch aufstehn, das schickt sich ja nicht,
Daß hier auf den Knien ein Gott mit dir spricht.

Hauptm.
Denkst du denn, daß ich heut dein Narr hier soll seyn?
Komm, sag ohne Spaß mir: wer kroch da hinein?

Lieut.
Du hast mir versprochen, als ehrlicher Mann
Käm er die Minute, so nähmst du ihn an.
Nun kommst du nicht, Schönbusch? so bist du wohl blind.
Nun sag' ohne Umschweif: giebst du ihm dein Kind?

Hauptm. (nach einer langen Pause.)
Ich muß wohl, wenns Singspiel zum Ende soll gehn —
Ja, gebt euch die Hände, ich laß es geschehn.
(legt Emiliens in Schönbusches Hand.)

Emi-

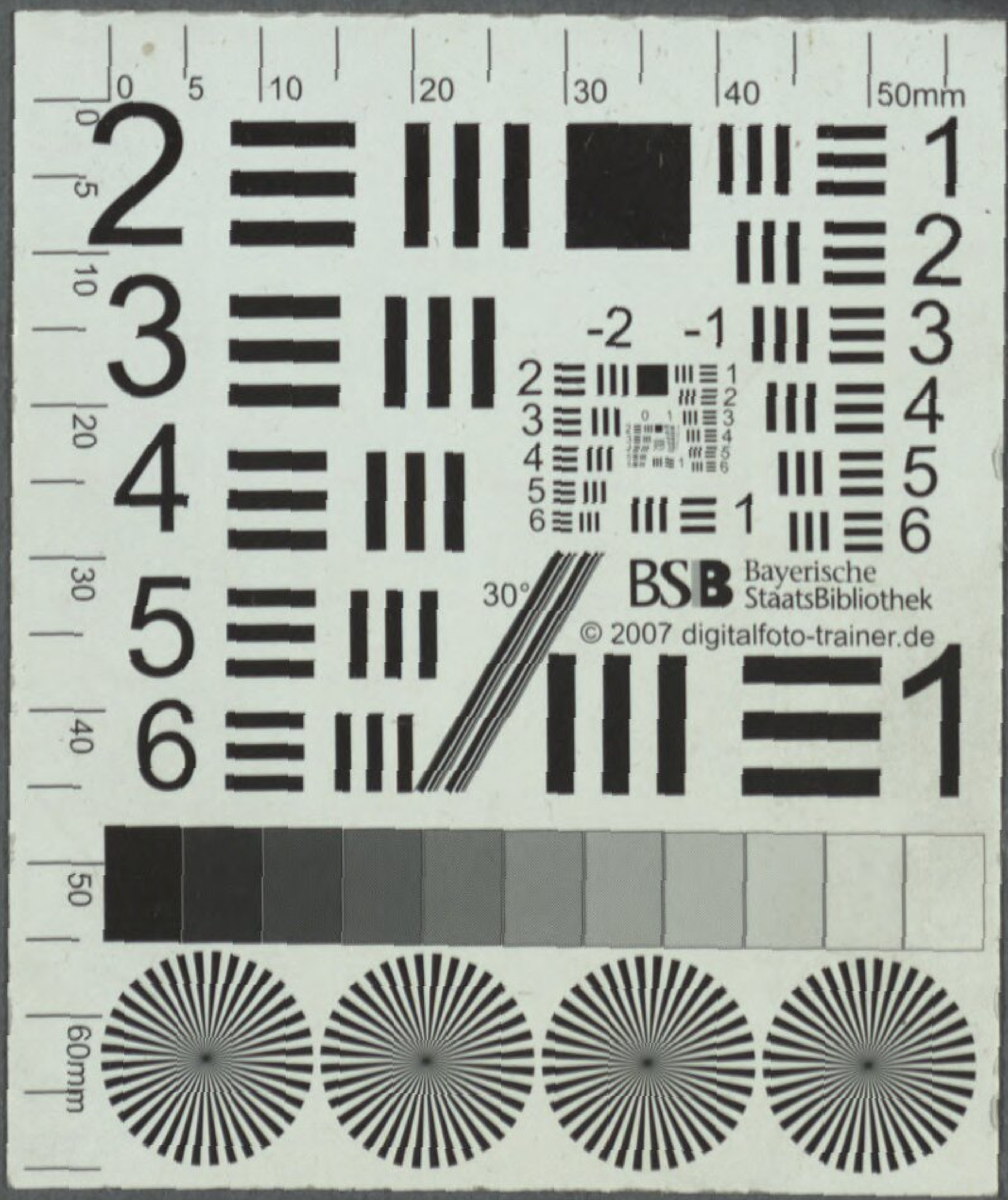
Emilie. Schönb.
O gütigster Vater! Sie willigen ein.
O theuerstes Leben! Sie sind nun ganz mein!
Hauptm. (zu Ursula u. Peter)
Und werdet ihr auch euren Fehltritt bereuen,
So will ich noch heute euch alles verzeihen.
Ursula. Peter.
Weil Sie uns aus Grosmuth nun alles verzeihen
So wollen wir auch unsern Fehltritt bereuen.
Alle.
Nun laßt uns dem Kriegsgott ein Dankopfer bringen,
Laßt uns ihm zur Ehre einen Rundgesang singen.
Es schall' von Trompeten und Paucken der Klang
Hin bis an die Wolken bey unserm Gesang.

Schluß-Chor.

Alle. Mächtiger Mars! dich zu verehren
Tönt dein Lob in unsern Chören.
Hell soll der Trompeten Schall
Und der Paucken lauter Hall
Hin bis an die Wolken steigen
Und dir unsern Dank bezeigen,
Weil du durch den Harnisch Mann
Zeig'st, was deine Allmacht kann.
Emilie. Unser Schicksaal ist entschieden,
Niemand ist wohl mehr zufrieden.
Als wir beyde Hand in Hand,
Bald vereint durch Hymens Band.
Alle. Mächtiger Mars rc. rc.
Ursula u. Peter. Der Gerechte muß viel leiden:
Das sieht man auch an uns beyden.
Doch der tapfre Bärenzahn
Nahm sich unsrer Unschuld an.
Alle. Mächtiger Mars. rc. rc.
Lieut. u. Haupt. Daß auch Mars der Venus fröhne,
Zeigen viele Martissöhne:
Fallen euch Exempel ein;
Laßt sie euch zur Warnung seyn.
Alle. Mächtiger Mars! rc. rc.

Ende des Singspiels.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dittersdorf, Karl Ditters von

Gott Mars oder Der eiserne Mann Ein komisches Singspiel in zwey Aufzügen

Oels [ca. 1795]

Slg.Her 1108
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053927-5
VD18 15243524-001